

Nils Jochum

**Von *brava gente* zu *brutta storia*?
Die Ostfront und Jugoslawien
in italienischen
Geschichtsschulbüchern**

Eckert. Beiträge 1 (2022)

Nils Jochum

**Von brava gente zu brutta storia?
Die Ostfront und Jugoslawien in
italienischen Geschichtsschulbüchern**

 LEIBNIZ-INSTITUT
FÜR BILDUNGSMEDIEN
| Georg-Eckert-Institut



Diese Publikation wurde veröffentlicht unter der creative-commons-Lizenz:
Attribution 3.0 Germany (CC BY 3.0) <https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>.

Eckert. Beiträge

Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut

ISSN 2191-0790

Volume 1 (2022)

Redaktion

Wibke Westermeyer

Zitierhinweis:

Nils Jochum *Von brava gente zu brutta storia? Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern*. Eckert. Beiträge 1 (2022).

urn:nbn:de:0220-2022-0013

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
Geschichtsschulbücher in Italien.....	4
Die Erzählmuster zur <i>Campagna di Russia</i> sowie zur <i>Campagna e Occupazione di Jugoslavia</i>	9
<i>Omertà</i>	10
<i>Die verschwiegene „Tragödie am Don“</i>	10
<i>Die Occupazione di Jugoslavia als blinder Fleck</i>	12
<i>Ignoranza</i>	14
<i>Die „Ideologisierung“ der deutschen Kriegsführung</i>	15
<i>Die Campagna di Russia als Teil des deutschen Vernichtungskriegs?</i>	20
<i>(K)ein faschistischer „Lebensraum“ auf dem Balkan</i>	22
<i>Vittimismo</i>	23
<i>Die späte „Entdeckung“ der „Tragödie am Don“</i>	25
<i>Vom Verlust Triests zu den Foibe – die Priorisierung des italienischen Leids auf dem Balkan</i>	29
<i>Brutta storia</i>	37
Fazit	39
Untersuchte Geschichtsschulbücher	42
Literaturverzeichnis	44

Nils Jochum

Von brava gente zu brutta storia?

Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

Einleitung

Die Deutschen verursachten den Ersten Weltkrieg. Die Deutschen verursachten den Zweiten Weltkrieg. Die Deutschen ermordeten sechs Millionen Juden in den Gaskammern. Und noch immer haben die Deutschen heute diese erbarmungslose Arroganz. [...] Gott sei Dank bin ich Italiener! Ja, wir mögen Faulenzer sein, auch Mafiosi – wie die Deutschen sagen – aber wir sind empathisch, menschlich. Also danke, danke, dass ich Italiener und nicht Deutscher bin.¹

Tullio Solenghi spuckt diese Sätze am 28. März 2020 auf Twitter förmlich aus. Das dreiminütige Video wird von den italienischen Medien geteilt und sogar in der „Tageschau“ aufgegriffen.² Es ist die Antwort des italienischen Komikers und Theaterschauspielers auf die ablehnende Haltung der Bundesregierung zu den vor allem von Italien geforderten „Corona-Bonds“. Auf den ersten Blick ist es nichts Besonderes, dass „die Deutschen“ bei grenzüberschreitenden Meinungsverschiedenheiten mit dem Zweiten Weltkrieg konfrontiert werden. Auf den zweiten Blick sind diese Äußerungen das prominenteste Beispiel für das stereotype „Doppelportrait“ des bösen Deutschen (*cattivo tedesco*) und guten Italieners (*bravo italiano* bzw. im Plural *brava gente*, d. h. gute Leute) in der jüngsten Zeit.

Dieses Doppelportrait dient zur Abgrenzung nach „außen“ gegenüber den Deutschen und zur nationalen Selbstvergewisserung nach „innen“. Der Historiker Filippo Focardi hat sein Entstehen im Kontext des Seitenwechsels des faschistischen Achsenpartners Italien zu den Angloamerikanern mit dem Waffenstillstand vom 8. September 1943 herausgearbeitet.³ Bis zu diesem Zeitpunkt lagen die Orte der militärischen Kooperation der deutsch-italienischen „Achse“ in Europa allen voran auf dem Balkan und in der Sowjetunion. Italien war nach seiner Teilnahme an der *Campagna dei Balcani* (dt. Balkanfeldzug) im April 1941 fast zweieinhalb Jahre mit 600.000 Soldaten als Besatzungsmacht auf dem Balkan präsent.⁴ Kurz darauf begann Italien im Juni 1941 die an-

¹ „I tedeschi hanno provocato la prima guerra mondiale. I tedeschi hanno provocato la seconda guerra mondiale. I tedeschi hanno sterminato sei milioni di ebrei nelle camere a gas. E i tedeschi ancora oggi hanno questa loro arroganza, spietata. [...] Mille grazie a dio che sono italiano. Sì, saremmo cialtroni, anche mafiosi – come dicono i tedeschi – ma siamo empatici, umani. Quindi grazie, grazie di essere italiani e non tedeschi.“, *Corriere della Sera*. „Eurobond, lo sfogo di Solenghi ‚Orgogliosi di essere italiani e non tedeschi‘“, <https://www.youtube.com/watch?v=cY5xrRigzoI>, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020. Alle Übersetzung aus dem Italienischen im Text stammen vom Verfasser.

² Jörg Seisselberg, „Immer noch gnadenlos arrogant!“. Anti-Deutschen-Stimmung in Italien“, in: *Tageschau.de* vom 02.04.2020, <https://www.tagesschau.de/ausland/anti-deutschen-simmung-italien-101.html>, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.

³ Filippo Focardi, *Falsche Freunde? Italiens Geschichtspolitik und die Frage der Mitschuld am Zweiten Weltkrieg*, Paderborn: Schöningh, 2015.

⁴ Ebd., 189.

Nils Jochum

Von brava gente zu brutta storia?

Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

derthalbjährige *Campagna di Russia*, bei der zunächst ein italienisches Expeditionskorps, das *Corpo di spedizione italiano in Russia (CSIR)* mit 62.000 Männern unter Waffen, ab Mitte 1942 dann die 8. Armee, die sogenannte *Armata italiana in Russia (ARMIR)*, mit 230.000 Soldaten an der Ostfront auf Seiten der Deutschen kämpften.⁵ Diese gemeinsamen Angriffskriege wurden nach dem Seitenwechsel 1943 und unter dem „antifaschistische[n] Paradigma“⁶ der Ersten Republik von 1946 bis 1994 durch den Filter der *cattivi tedeschi* und *bravi italiani* zu einem exkulpierenden und viktimisierenden Erinnerungsnarrativ verzerrt, das die Thematisierung der eigenen Verantwortung, Freiwilligkeit und Verbrechen an der Seite der Deutschen bis in die jüngste Vergangenheit Italiens verhinderte.⁷ Auch im revisionistischen Geschichtsdiskurs der Berlusconi-Jahre wurde auf das Narrativ der *brava gente* immer wieder zurückgegriffen.⁸ Parallel dazu hatte die internationale und italienische Forschung jedoch begonnen, zunächst die *Occupazione di Jugoslavia* und schließlich auch „[d]ie Italiener an der Ostfront“⁹ kritisch in den Blick zu nehmen. Ihr Fokus lag bislang auf den tatsächlichen Abläufen an der Ostfront¹⁰ und auf dem Balkan¹¹, der Instrumentalisierung der Ereignisse durch Memorialliteratur¹² und Erinnerungspolitik¹³ sowie der Dekonstruktion des Doppelporträts der *cattivi tedeschi* und *bravi italiani*.¹⁴ Vor dem Hintergrund dieser

⁵ Thomas Schlemmer, „Das königlich-italienische Heer im Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion. Kriegsführung und Besatzungspraxis einer vergessenen Armee 1941-1943“, in: *Faschismus in Italien und Deutschland. Studien zu Transfer und Vergleich*, Sven Reichardt und Armin Nolzen (Hg.), Göttingen: Wallstein, 2005, 148–175; Thomas Schlemmer (Hg.), *Die Italiener an der Ostfront 1942/43. Dokumente zu Mussolinis Krieg gegen die Sowjetunion*, München: De Gruyter Oldenbourg, 2005.

⁶ Luigi Cajani, „Italien und der Zweite Weltkrieg in den Schulgeschichtsbüchern“, in: *Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945*, Christoph Cornelißen, Lutz Klinkhammer und Wolfgang Schwentker (Hg.), 2. Auflage, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2004, 269–284, 279.

⁷ Focardi, *Falsche Freunde?*, 234.

⁸ Aram Mattioli, „Viva Mussolini!“. *Die Aufwertung des Faschismus im Italien Berlusconi*, Paderborn: Schöningh, 2010, 148.

⁹ Schlemmer (Hg.), *Die Italiener an der Ostfront*.

¹⁰ ebd.; Bastian Matteo Scianna, *The Italian War on the Eastern Front, 1941-1943. Operations, Myths and Memories*, Cham, CH: Palgrave Macmillan, 2019, 19–31.

¹¹ Davide Rodogno, *Fascism's European Empire. Italian Occupation during the Second World War*, Cambridge: Cambridge University Press, 2006; Karlo Ruzicic-Kessler, *Italiener auf dem Balkan. Besatzungspolitik in Jugoslawien 1941-1943*, Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2017.

¹² Giulio Vezzosi, *La memorialistica sulla campagna di Russia dal dopoguerra ad oggi*, Pisa: Masterarbeit, 2014.

¹³ Christoph Cornelißen, Lutz Klinkhammer und Wolfgang Schwentker (Hg.), *Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945*, 2. Auflage, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2004; Kerstin von Lingen, „„Resistenza-Mythos“ und die Legende vom ‚Sauberen Krieg an der Südfront‘. Konstruktion von Kriegserinnerung in Italien und Deutschland 1945-2005“, in: *„Transformationen“ der Erinnerungskulturen in Europa nach 1989*, Bernd Faulenbach und Franz-Josef Jelich (Hg.), Essen: Klartext, 2006, 329–363.

¹⁴Focardi, *Falsche Freunde?*.

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

Publikationsexplosion kann leicht der Eindruck entstehen, dass die wirkmächtige Erzählung der *brava gente* in den letzten zwei Jahrzehnten „zerforscht“ und durch die *brutta storia*, die hässliche Geschichte der *criminal gente*¹⁵ ersetzt worden wäre. Für Tullio Solenghi ist die Erzählung der *brava gente* jedoch noch immer gültig, ihre rhetorische Kraft zumindest ungebrochen.

Dieser Gegensatz wirft die Frage nach der Weitergabe der Erzählung seit Ende des Zweiten Weltkriegs bis in die Gegenwart auf. Als *das* Vermittlungsmedium gesellschaftlich bedeutsamer Narrative hat das Schulbuch in der *Brava-gente*-Forschung bislang aber erstaunlich wenig Beachtung gefunden.¹⁶ Das Schulbuch steht in einem Spannungsfeld. Es soll fachwissenschaftlich korrekt sein und ist zugleich marktwirtschaftlichen Zwängen und politischen Logiken unterworfen.¹⁷ Es soll Schülerinnen und Schüler das politisch-moralische Koordinatensystem des Staates lehren, dessen Bürgerinnen und Bürger von Morgen sie ist. Das Schulbuch ist daher immer Kind seiner Zeit und ihrer Diskurse. Aus diskursanalytischer Perspektive werden Schulbücher als kanonisiertes (Eliten-)Wissen betrachtet, das „Sagbarkeitsregime“ produziert.¹⁸ Dies soll hier jedoch nicht davon abhalten, auch die individuelle *agency* der unterschiedlichen Akteure des Schulbuchwesens, allen voran der Autorinnen und Autoren und Verlage, in den Blick zu nehmen. Auf eine A-priori-Zuordnung der Schulbücher in Claudio Fogus unterschiedliche Phasen der italienischen Erinnerungskultur zum Zweiten Weltkrieg wird verzichtet.¹⁹ Fogus Einteilung basiert auf den wechselnden Regierungskoalitionen der ersten Republik sowie der unterschiedlichen Auseinandersetzung mit dem Faschismus in literarischen und filmischen Produktionen. Hier wird davon ausgegangen, dass die

¹⁵ Scianna, *The Italian War on the Eastern Front*, 30.

¹⁶ Vgl. Luigi Cajani, „Die Ostgrenze Italiens im 20. Jahrhundert. Eine Geschichte zwischen Politik und Schule“, in: *Der Grenzraum als Erinnerungsort. Über den Wandel zu einer postnationalen Erinnerungskultur in Europa*, Patrick Ostermann, Claudia Müller und Karl-Siegbert Rehberg (Hg.), Bielefeld: transcript, 2012, 153–170, für die ergänzte italienische Fassung siehe ders., „La storia del confine italo-jugoslavo a scuola“, in: *Italia Contemporanea* 273 (2013), 576–607; Isabelle Bosch, „Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern“, in: *Eckert. Beiträge* 2 (2016).

¹⁷ Charlotte Bühl-Gramer, „Rahmenbedingungen der Schulbuchproduktion in Italien“, in: *Geschichtsdidaktische Schulbuchforschung*, Saskia Handro und Bernd Schönemann (Hg.), Berlin: LIT, 2006, 283–295, 287–288.

¹⁸ Für eine Zusammenfassung der diskursanalytischen Perspektive auf Schulbücher siehe Eva Müller, *Ikonisches Wissen. Deutsche Geschichte in italienischen Schulbüchern und das staatliche Bildungswesen im 20. Jahrhundert*, Baden-Baden: Nomos, 2020, 42–46.

¹⁹ Claudio Fogu, „Italiani brava gente. The Legacy of Fascist Historical Culture on Italian Politics of Memory“, in: *The Politics of Memory in Postwar Europe*, Richard Ned Lebow, Wulf Kansteiner und Claudio Fogu (Hg.), Durham und London: Duke University Press, 2006, 147–176, 150f.

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

Schulbücher von diesen Kontexten durchaus beeinflusst sind – weshalb auch immer exemplarisch auf sie Bezug genommen wird – jedoch eine eigene „Erinnerungskonjunktur“ entwickelt haben.

Die *Campagna di Russia* und die *Occupazione di Jugoslavia* boten in Italien durch ihre unmittelbare Verknüpfung mit dem Nationalsozialismus immer Sprengkraft und bieten sie bis heute. Die italienische Memorialliteratur schreibt laut Schlemmer über die *Campagna di Russia* daher mithilfe von vier Interpretationsmustern: *vittimismo* (Viktimisierung), *ignoranza* (Unwissenheit), *eroismo* (Heldentum) und *Italiani – brava gente*.²⁰ Diese Interpretationsmuster werden auch in italienischen Filmen über den Zweiten Weltkrieg immer wieder reproduziert.²¹ Vorliegend werden diese Interpretationsmuster durch das komplette Verschweigen (*omertà*) und das kritische Verantworten der *brutta storia* ergänzt.²² Die Darstellungen der *Campagna di Russia* und der *Occupazione di Jugoslavia* in den Schulbüchern werden auf diese Erzählmuster hin untersucht. Damit soll eine neue Perspektive auf die italienische Erinnerungsdynamik seit Ende des Zweiten Weltkrieges eröffnet werden – ein Erkenntnisinteresse, das in die Frage gefasst werden kann: Von *brava gente* zu *brutta storia*?

Geschichtsschulbücher in Italien

Geschichtsschulbücher erzählen Geschichte(n). Sie wählen Themen und Quellen aus, reduzieren ihre Komplexität und präsentieren sie in zusammenhängender Weise als Version der Geschichte.²³ Hierbei handelte es sich stets lediglich um *eine* Version, nämlich die des betreffenden Autors und Verlages. Der vorliegenden Arbeit liegt ein Korpus von 25 Geschichtsschulbüchern aus dem letzten Jahr der italienischen Oberstufe zugrunde. Ihr Erscheinungszeitraum reicht von 1954 bis 2017, wobei 13 in der Ersten Re-

²⁰ Thomas Schlemmer, „La ‚memoria mutilata‘. Krieg und Faschismus im Gedächtnis Italiens nach 1945“, in: *Besatzung, Widerstand und Erinnerung in Italien, 1943-1945*, Bernd Heidenreich, Marzia Gigli und Sönke Neitzel (Hg.), Wiesbaden: Hessische Landeszentrale für politische Bildung, 2010, 127–143, 135.

²¹ Mattioli, „Viva Mussolini!“, 60–64.

²² *Omertà* ist frei übersetzbar als „Gesetz des Schweigens“, *brutta storia* wörtlich als „hässliche“, d. h. unrühmliche Geschichte.

²³ Bosch, „Bravo italiano e cattivo tedesco?“, 4. Zum „Kompromisscharakter“ des Geschichtsschulbuchs aus diskursanalytischer Perspektive siehe: Eleftherios Klerides, „Imagining the Textbook. Textbooks as Discourse and Genre“, in: *Journal of Educational Media, Memory and Society* 2 (2010), 31–54.

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

publik (1946–1994) erschienen sind, 12 in der darauffolgenden Zweiten.²⁴ Sie stammen aus der Feder von 18 Autoren und Autorengruppen und wurden von 14 Verlagen herausgegeben. Von den Büchern der Autoren Guido Quazza und Francesco Traniello wurden jeweils zwei, von Rosario Villari drei und vom Autorentrio aus Marco Fossati, Giorgio Luppi und Emilio Zanette vier Auflagen berücksichtigt.

Hervorzuheben ist der hohe Anteil an Universitätslehrenden unter den Schulbuchautoren.²⁵ Nur Mario Ferrari und die beiden jüngeren Trios aus Marco Fossati, Giorgio Luppi und Emilio Zanette – letzterer hat die hier relevanten Stellen verfasst – sowie Luigi Ronga, Giorgio Gentile und Anna Rossi treten exklusiv als Schulbuchautoren in Erscheinung.²⁶ Zwei der drei jüngsten Bücher stammen dagegen von Professoren und Dozenten, nämlich von Sergio Luzzatto und Guillaume Alonge bzw. Giovanni Borgognone und Dino Carpanetto.²⁷ Auch Ermanno Taviani, der Autor der relevanten Stellen im dritten, ebenfalls erst 2017 erschienenen Buch, ist Universitätslehrender.²⁸ Die enge Verbindung zur vorliegenden Thematik hat wohl Luca Baldissara, der im Jahr 2014 als Professor die Masterarbeit von Giulio Vezzosi über die Memorialliteratur zur *Campagna di Russia* betreute.²⁹ Sein Schulbuch mit Stefano Battilossi erschien allerdings bereits in 2005.³⁰

Eine politische Ausrichtung kann nicht bei allen Autorinnen und Autoren und Ver-

²⁴ In Italien unterscheidet man die erste, „antifaschistische“ Konsensrepublik, die sich zeitlich etwa mit dem Kalten Krieg deckt und mit dem Parteienkorruptionsskandal „Tangentopoli“ 1992 und der Wahlrechtsreform 1994 zu Ende gegangen ist, von der zweiten, „bipolaren“ Republik der Mitte-Links- und Mitte-Rechts-Lager. Siehe hierzu: Agostino Giovagnoli, *La Repubblica degli italiani. 1946–2016*, Rom: Laterza, 2016.

²⁵ Dies bemerkt auch Eva Müller in Ihrer Dissertation, siehe dies., *Ikonisches Wissen*, 25.

²⁶ Vgl. Mario Enrico Ferrari, *L'età contemporanea*, Mailand: Librex, 1992; Carlo Cartiglia, *Storia e ricerca. 3 Il Novecento*, Turin: Loescher, 2002; Marco Fossati, Giorgio Luppi und Emilio Zanette, *Passato Presente. 3 Il Novecento e il mondo contemporaneo*, Turin, Mailand: Paravia Bruno Mondadori, 2006; Marco Fossati, Giorgio Luppi und Emilio Zanette, *Parlare di Storia. 3 il novecento e il mondo contemporaneo*, Mailand: Pearson Paravia Bruno Mondadori, 2009; Marco Fossati, Giorgio Luppi und Emilio Zanette, *La città della storia. 3 Il Novecento e il mondo contemporanea*, Mailand, Turin: Pearson Italia, 2012; Marco Fossati, Giorgio Luppi und Emilio Zanette, *Storia concetti e connessioni. 3 Il Novecento e il mondo contemporaneo*, Turin, Mailand: Pearson Italia, 2015; Luigi Ronga, Gianni Gentile und Anna Rossi, *Tempi & Temi della storia. Il Novecento e l'inizio del XXI secolo*, Brescia: Editrice La Scuola, 2013.

²⁷ Vgl. Sergio Sergio und Guillaume Alonge, *Dalle storie alla storia. 3 Dal Novecento a oggi*, Bologna: Zanichelli, 2016; Giovanni Borgognone und Dino Carpanetto, *L'idea della Storia. 3 il Novecento e il Duemila*, Mailand, Turin: Pearson Italia, 2017.

²⁸ Giancarlo Monina, Franco Motta, Sabina Pavone und Ermanno Taviani, *Processo storico. 3. Dal Novecento a oggi*, Turin: Loescher, 2017.

²⁹ Vezzosi, *La memorialistica sulla campagna di Russia*.

³⁰ Luca Baldissara und Stefano Battilossi, *La Costruzione del Presente. 3 Il Novecento*, Mailand: Sansoni per la Scuola/RCS Libri, 2005.

Nils Jochum
Von brava gente zu brutta storia?
Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

lagen verlässlich bestimmt werden. Nur bei den älteren Jahrgängen, die den Zweiten Weltkrieg entweder als junge Erwachsene (Giorgio Spini, Armando Saitta, Guido Quazza und Rosario Villari) oder als Kinder (Francesco Traniello, Carlo Cartiglia, Adriano Prosperi, Giorgio Negrelli und Franco Cardini) erlebt haben, geben Parteizugehörigkeiten oder Cajanis Analyse zum Zweiten Weltkrieg in italienischen Schulbüchern Aufschluss: Demnach sind Giorgio Spini (Partito d’Azione)³¹, Guido Quazza (Partito socialista italiano, Partito socialdemocratico italiano)³² und Rosario Villari (Partito comunista italiano)³³ dem linken Spektrum zuzuordnen, Franco Cardini (Movimento sociale italiano) hingegen dem rechten.³⁴ Armando Saitta wird von Cajani als Exponent der Linken dargestellt, Pietro Silva hingegen als Monarchist, der bereits – auch aufgrund seines Alters – im Faschismus Karriere gemacht hatte.³⁵ Mit Cajani kann man schließlich noch Francesco Traniello sowie das jüngere Trio aus Luigi Ronga, Gianni Gentile und Anna Rossi dem christdemokratischen Milieu zuordnen, da sie ihre Bücher in den katholischen Verlagen Società editrice internazionale des Ordens der Salesaner Don Boscos bzw. La Scuola publizierten.³⁶ Gleiches gilt wohl auch für Ottavio Barié, Professor und Institutsdirektor der Politikwissenschaften an der privaten Università Cattolica del Sacro Cuore in Mailand.³⁷ Dem linken Spektrum ist noch Adriano Prosperi zuzuordnen.³⁸ Für zehn der 18 Autoren bzw. Autorengruppen kann also eine politische Ausrichtung als links, rechts oder christdemokratisch begründet werden (siehe Tabelle).

³¹ Silvia Moretti, „Spini, Giorgio“, in: *Enciclopedia Italiana* V (1995), https://www.treccani.it/enciclopedia/giorgio-spini_%28Enciclopedia-Italiana%29/, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.

³² Gilda Zazzara, „Quazza, Guido“, in: *Dizionario biografico degli Italiani* 85 (2016), [https://www.treccani.it/enciclopedia/guido-quazza_\(Dizionario-Biografico\)](https://www.treccani.it/enciclopedia/guido-quazza_(Dizionario-Biografico)), zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.

³³ Silvia Moretti, „Villari, Rosario“, in: *Enciclopedia Italiana* V (1995), https://www.treccani.it/enciclopedia/rosario-villari_%28Enciclopedia-Italiana%29/, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.

³⁴ Gabriele Rèpaci, „Né destra, né sinistra. Intervista a Franco Cardini“, *Arianna Editrice* vom 23.09.2008, https://www.ariannaeditrice.it/articolo.php?id_articolo=21299, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.

³⁵ Cajani, „Italien und der Zweite Weltkrieg in den Schulgeschichtsbüchern“, 273.

³⁶ Ebd., 275.

³⁷ Università Cattolica del Sacro Cuore, <https://dipartimenti.unicatt.it/scienze-politiche-home?rdeLocaleAttr=it>, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.

³⁸ Maxi Leinkauf, „Protest kommt nur noch von rechts“, *Der Freitag* 8 (2018), <https://www.freitag.de/autoren/maxi-leinkauf/protest-kommt-nur-noch-von-rechts>, zuletzt geprüft am 14.10.2020.

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

Schulbuchautoren- und autorengruppen	Erscheinungsjahr der Schulbücher	Politische Einordnung der Autorinnen und Autoren
Ottavio Barié	1963	christdemokratisch
Franco Cardini	1977	rechts
Adriano Prosperi	2000	links
Quido Quazza	1970, 1979	links
Luigi Ronga, Gianni Gentile, Anna Rossi	2013	christdemokratisch
Armando Saitta	1956	links
Pietro Silva	1954	rechts
Giorgio Spini	1963	links
Francesco Traniello	1981, 1984	christdemokratisch
Rosario Villari	1970, 1975, 1984	links

Tabelle mit den zehn der 18 untersuchten Schulbuchautoren bzw. Autorengruppen, für die sich ausgehend von Cajani „Italien und der Zweite Weltkrieg in den Schulgeschichtsbüchern“ eine grobe politische Einordnung in das (1.) linke bis linksliberale, (2.) christdemokratische oder (3.) rechte, d.h. monarchistische bis neofaschistische Milieu der italienischen Nachkriegszeit begründen lässt.

Eine Bestimmung der politischen Ausrichtung der anderen Autoren und Verlage ist mangels verlässlicher Informationen nicht möglich. Das Spektrum der Verlage umfasst mit Pearson Italia einen selbsternannten „Schulbuch-Weltmarktführer“³⁹ und traditionelle Allround-Verlagshäuser wie Einaudi und Zanichelli. Im Verlagswesen herrscht durch gegenseitiges Aufkaufen (Loescher durch Zanichelli,⁴⁰ Einaudi durch den Gruppo Mondadori Berlusconi, zu dem – Stand heute – auch La Nuova Italia und Sansoni per la Scuola gehören⁴¹) eine stete Dynamik. Vor diesem Hintergrund marktwirtschaftlicher Spielregeln erscheint der Versuch einer eindeutigen politischen Einteilung der einzelnen Verlage ohnehin wenig sinnvoll. Auch Cajani thematisiert die Verlage daher nicht als Akteure einer politischen Beeinflussung der Schulbücher. Das heißt aber nicht, dass eine Beeinflussung nicht von anderen versucht wurde. In Italien unterliegen Schulbücher keinem staatlichen Zulassungs- oder Genehmigungsverfahren, sondern werden in jeder Schule vor dem neuen Schuljahr durch das Lehrerkollegium ausgewählt und dann

³⁹ „leader mondiale nell’Education“, Pearson Italia, <https://it.pearson.com/chi-siamo/pearson-italia.html>, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.

⁴⁰ Loescher, <https://www.loescher.it/storia#2>, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.

⁴¹ Gruppo Mondadori, <https://www.mondadori.com/our-brands/books>, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

von den Eltern gekauft.⁴² Die Fachdidaktikerin Bühl-Gramer kritisiert, dass die Auswahlentscheidung daher von dem Renommee des Verlages und der Autoren, der Anzahl der kostenlos erhaltenen Prüfaxemplare und Werbegeschenken abhängt.⁴³ Da die italienischen Lehrpläne⁴⁴ nur Anfang und Ende des im Schuljahr zu behandelnden geschichtlichen Zeitraumes festlegen und keine staatliche Kontrolle existiert, haben die Autorinnen und Autoren aber eine besondere Unabhängigkeit, die Cajani als Chance sieht: „Die Freiheit der italienischen Autoren ist [...] eine Möglichkeit, die genutzt werden sollte, um der politischen Einmischung in die Geschichtslehre entgegenzutreten.“⁴⁵ Eine politische Einmischung in die Schulbücher ist Anfang der 2000er Jahre von Politikern der Nachfolgepartei des neofaschistischen Movimento Sociale Italiano (MSI), der Alleanza Nazionale (AN), im Regionalparlament Latiums und im Abgeordnetenhaus betrieben worden, mit dem Ziel, vorgeblich „linke“ Schulbücher auf ihren Inhalt überprüfen zu lassen.⁴⁶ Diese gescheiterte legislative Beeinflussung hat sich danach in ein exekutives Reform-„Ping-Pong“ der Geschichtslehrpläne durch die wechselnden Mitte-Links- und Mitte-Rechts-Regierungen zwischen 2001 und 2011 verlagert.⁴⁷ Substantiell hat sich dadurch nichts geändert, sodass die Reform von 1996, die den zu unterrichtenden Zeitraum im letzten Schuljahr von der Zeit der Französischen Revolution bis zur Gegenwart auf das 20. Jahrhundert reduziert hat, die wesentlichste Änderung für die Schulbuchautoren bedeutet.⁴⁸

Daneben ist das „Decreto n. 547“ des Bildungsministers vom 7. Dezember 1999 maßgeblich, welches den bislang als reine Nachschlagewerke konzipierten Lehrbüchern erstmals didaktische Vorgaben wie eine altersgerechte Sprache, ein Fachbegriffsglossar und Lernziele sowie Kriterien zur Überprüfung derselben machte.⁴⁹ Durch diese beiden Entwicklungen aus den Jahren 1996 und 1999 haben sich die untersuchten Schulbücher also inhaltlich und konzeptionell geändert.

⁴² Müller, *Ikonisches Wissen*, 197–204.

⁴³ Bühl-Gramer, „Rahmenbedingungen der Schulbuchproduktion in Italien“, 287–288.

⁴⁴ Siehe dazu Luigi Cajani, „I recenti programmi di storia per la scuola italiana“, in: *Laboratorio dell'I-SPF* 11 (2014), 1–25.

⁴⁵ Luigi Cajani, „Die Ostgrenze Italiens im 20. Jahrhundert“, 170.

⁴⁶ Bühl-Gramer, „Rahmenbedingungen der Schulbuchproduktion in Italien“, 290–294.

⁴⁷ Cajani, „I recenti programmi di storia per la scuola italiana“, 25.

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ Ministro della Pubblica Istruzione Luigi Berlinguer. „Decreto ministeriale n. 547 vom 07.12.1999“, https://archivio.pubblica.istruzione.it/scuola_e_famiglia/lib_dm547.shtml, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.; Bühl-Gramer, „Rahmenbedingungen der Schulbuchproduktion in Italien“, 289.

Die Erzählmuster zur *Campagna di Russia* sowie zur *Campagna e Occupazione di Jugoslavia*

Jede Schulbucherzählung des Zweiten Weltkrieges ist das Ergebnis zweier Ziele, die die Autorinnen und Autoren weltweit zu verwirklichen haben: Den Blick fürs Ganzheitliche mit dem spezifisch Nationalen zu verschmelzen. Zum einen also, die sechs Kriegsjahre auf wenigen Schulbuchseiten darzulegen und kein „großes“ Ereignis des Weltkrieges zu vergessen. Zum anderen aber auch, den nationalen Schauplatz nicht zu vernachlässigen und somit zwangsläufig Schwerpunkte zu setzen, die sich von Land zu Land unterscheiden.

Im italienischen Vogelflug über den Zweiten Weltkrieg passiert man nacheinander vier Etappen:⁵⁰ Auf die erste Etappe der deutschen Blitzkriege folgen in der zweiten der Kriegseintritt Italiens im Juni 1940 und die gescheiterten „parallelen Kriege“ Mussolinis in Griechenland und Afrika. Dann kommt die dritte Etappe des eigentlichen Weltkrieges durch den Kriegseintritt der USA und die nationalsozialistische Vorherrschaft in Europa, die Unterordnung Mussolinis unter selbige sowie das Unternehmen Barbarossa. Erst mit den Niederlagen von Stalingrad und El Alamein ist diese Etappe zu Ende und es beginnt mit dem Sturz Mussolinis und dem Waffenstillstand die letzte Etappe mit der Resistenza und Italien an der Seite der Alliierten. Damit ist nicht gesagt, dass jede dieser vier Etappen in ein separates und abgeschlossenes Kapitel in den Schulbüchern gegossen ist, der Zweite Weltkrieg also stets in vier Kapitel eingeteilt wäre. Auch nimmt beispielsweise der Holocaust in den jüngeren Büchern einen größeren Raum ein, bis hin zu einem eigenen Kapitel mit 25 Seiten.⁵¹ Dennoch ist die beschriebene Rahmenerzählung mit den genannten Schwerpunktsetzungen zum einen homogen im Hinblick auf die verschiedenen Autoren und Autorinnen und zum anderen stabil über die Jahrzehnte.⁵² Das ist nicht überraschend, da sie durch ihre vier Etappen das eingangs genannte Dop-

⁵⁰ Vgl. dazu die Darstellung bei Bosch, „Bravo italiano e cattivo tedesco?“, 20–24, die die Abfolge der unterschiedlichen Schauplätze und Zäsuren des Zweiten Weltkrieges in den von ihr untersuchten Schulbüchern beschreibt.

⁵¹ Monina et al., *Processo storico*, 380–405.

⁵² Vgl. dazu die Binnengliederung des Zweiten Weltkrieges bei Pietro Silva, *Corso di storia. Volume Terzo*, 12. Auflage, Mailand, Messina: G. Principato, 1954, 584; Giorgio Spini, *Disegno storico della civiltà. Volume III*, 7. Auflage, Rom: Cremonese, 1963, 500; Rosario Villari, *Storia Contemporanea*, Bari: Laterza, 1970, 811; Francesco Traniello, *Storia contemporanea*, 2. Auflage, Turin: SEI, 1984 (ND 1988), 430; Baldissara und Battilossi, *La Costruzione del Presente*, VI; Ronga et al., *Tempi & Temi della storia*, 6–7.

pelziel – eine ganzheitliche Geschichte aus nationaler Perspektive – umsetzt. Diese Rahmenerzählung produziert jedoch ihre eigenen Zwänge: So sind die *Campagna e Occupazione di Jugoslavia* und die *Campagna di Russia* Teil der dritten „internationalen“ Etappe, in der der Blick besonders stark über Italien hinausgeht. Umso genauer ist daher zu untersuchen, wie diese beiden Schauplätze, auf denen das faschistische Italien an der Seite des nationalsozialistischen Deutschlands stand, in den Schulbüchern dargestellt werden. Dies geschieht anhand der Erzählmuster *omertà*, *ignoranza*, *vittimismo* und *brutta storia*.

Omertà

Gliedert man die *Campagna di Russia* in den Angriff auf die Sowjetunion und den Rückzug der Achsenmächte nach der sowjetischen Gegenoffensive bei Stalingrad sowie den jugoslawischen Schauplatz in den deutsch-italienischen Überfall und die anschließenden Jahre der Besatzung, verschweigen 14 der 18 Schulbuchautoren bei mindestens einem dieser vier Abläufe die italienische Beteiligung.

Die verschwiegene „Tragödie am Don“

Die Mehrheit der älteren Bücher von 1954 bis Mitte der 1980er nennt zwar die Teilnahme Italiens am Überfall auf die Sowjetunion, erläutert aber die „Kriegswende im Osten“ nur am Beispiel der deutsch-sowjetischen Schlacht um Stalingrad, ohne die Zerschlagung der italienischen 8. Armee an ihren Stellungen am Don und den anschließenden Rückzug der Überlebenden zu erwähnen.⁵³ Auffällig ist, dass alle Autoren bis auf Silva den Fluss Don erwähnen. Ein Name, der laut Schlemmer in Italien seit 1943 eine ähnlich aufgeladene Bedeutung hat wie Stalingrad in Deutschland.⁵⁴ Man muss daher annehmen, dass den Autorinnen und Autoren die italienische Überlieferung des Zu-

⁵³ Vgl. Silva, *Corso di storia*, 562; Ottavio Barié, *Storia Contemporanea. Volume terzo*, Mailand et al.: Dante Alighieri, 1963. 431-432.; Spini, *Disegno storico della civiltà*, 435-436; Villari, *Storia Contemporanea*, 698; Rosario Villari, *Storia Contemporanea*, 7. Auflage, Bari, Rom: Laterza, 1975. 523; Rosario Villari, *Storia contemporanea*, 2. Auflage Bari, Rom: Laterza, 1984 (ND 1989), 558; Francesco Traniello, *L'età contemporanea*, Turin: SEI, 1981, 468; Traniello, *Storia contemporanea*, 438.

⁵⁴ Schlemmer, „La ‚memoria mutilata‘“, 134.

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

sammenbruchs der Ostfront mit ihrer Fokussierung auf das „Cannae am Don“⁵⁵ der 8. Armee bekannt war. Wieso aber haben sie dieses Ereignis dann bewusst verschwiegen? Im selben Zeitraum erlebte die Memorialliteratur jedenfalls einen Boom, der durch die Verkaufszahlen der bekanntesten Werke deutlich wird: Von 1953 bis 1979 wurde Mario Rigoni Sterns *Il sergente nella neve* 500.000 mal verkauft, Giulio Bedeschis *Centomila gavette di ghiaccio* zwischen 1963 und 1979 sogar über eine Million mal.⁵⁶ Von einem gesamtgesellschaftlichen Desinteresse an den italienischen Geschehnissen am Don lässt sich also nicht sprechen. Konservative Politikerinnen und Politiker und militärische Kreise hielten das Gedenken an die Armee und die *Campagna di Russia* als Ganzes seit Beginn der Ersten Republik aufrecht und wurden dafür von der Linken in den Medien, vor Gericht und im Parlament angegriffen.⁵⁷ Die Erzählungen der Ostfront-Rückkehrer und insbesondere die der beiden Alpini Rigoni Stern und Bedeschi unterschieden jedoch den heldenhaft leidenden *bravo italiano* vom *cattivo tedesco*, der die Italiener am Don im Stich gelassen hätte und machten den Rückzug am Don so zum „Prolog“⁵⁸ der Resistenza. Auf diese Weise ließen sich die Erzählungen der Memorialliteratur in das antifaschistische Paradigma integrieren.

In den Schulbüchern wird der Untergang der Italiener am Don dagegen zunächst nur von Saitta und Quazza in einem Nebensatz erwähnt.⁵⁹ Erst seit dem Ende der Ersten Republik wird er in allen untersuchten Büchern behandelt.⁶⁰ Angesichts der Memorialliteratur der Ersten Republik erscheint dieser Befund paradox. Wie passt die reiche Memorialliteratur zur Ostfront mit dem zeitgleichen Schweigen in den Schulbüchern über die Tragödie am Don zusammen? Eine Erklärung könnte zum einen in der genrespezifischen Darstellungsweise des Schulbuches liegen. Bis zu den Reformen 1996 und 1999 waren die Schulbücher als kompakte und ereignisgeschichtliche Handbücher geschrieben, für persönliche Erlebnisberichte der Russlandrückkehrer war sowohl wortwörtlich

⁵⁵ Grosztony, Peter. *Hitlers Fremde Heere. Das Schicksal der nichtdeutschen Armeen im Ostfeldzug*, Düsseldorf: Econ, 1976, 299.

⁵⁶ Focardi, *Falsche Freunde?*, 296 (Anm. 197 und 198). In beiden autobiografischen Werken berichten die Autoren von ihren Erfahrungen als Teil der Elitetruppe der Alpini (Gebirgsjäger) während der *Campagna di Russia*.

⁵⁷ Scianna, *The Italian War on the Eastern Front*, 327.

⁵⁸ Ebd., S. 287.

⁵⁹ Armando Saitta, *Il cammino umano. Vol. III*, Florenz: La Nuova Italia, 1956, 929; Guido Quazza, *Corso di storia. Volume III*, 4. Auflage, Turin: G. B. Petrini, 1970, 330; Guido Quazza, *Corso di storia. Volume III*, 12. Auflage, Turin: G. B. Petrini, 1979, 344.

⁶⁰ Siehe Kapitel zum Erzählmuster des *Vittimismo*.

Nils Jochum
Von brava gente zu brutta storia?
Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

als auch im übertragenen Sinn kein Platz. Auf der abstrakten Darstellungsebene der Schulbücher blieb also nur die Teilnahme des faschistischen Italiens an einem nationalsozialistischen Angriffskrieg übrig. Diese Teilnahme konnte zwar nicht bestritten werden und wurde daher erwähnt. Insgesamt entsteht aber der Eindruck, dass die Schulbuchautorinnen und -autoren der Ersten Republik die „Präsenz“ der Italiener an der Ostfront so gering wie möglich halten wollten. Daher wurde wohl auch auf eine explizite Erläuterung der „Tragödie am Don“ verzichtet. Statt die neuen Generation mit einer schwierigen Vergangenheit zu belasten, sollte sie durch Betonung des Befreiungskampfes der Resistenza moralisch gestärkt werden.⁶¹ Diese Regel kann durch eine Ausnahme bestätigt werden: Franco Cardini, der Autor des Schulbuches, welches den verlustreichen Untergang der Italiener am Don als einziges bis in die 1990er ausführlicher thematisierte,⁶² war langjähriges Mitglied des neofaschistischen Movimento Sociale Italiano gewesen.⁶³ Insgesamt ist also festzuhalten, dass sich die Hypothese einer Übernahme der *brava gente* aus der Memorialliteratur in die Schulbücher während der Ersten Republik nicht bestätigt. Wenngleich den Schulbuchautorinnen und -autoren der Diskurs um das „Cannae am Don“ bekannt war und viele Erwachsene die persönlichen Erzählungen von den tapferen Ostfront-Rückkehrern mit Interesse lasen, ließ man die Jugendlichen über die Hintergründe und den Ablauf der *Campagna di Russia* lieber im Dunkeln.

Die Occupazione di Jugoslavia als blinder Fleck

Die italienische Beteiligung am Überfall auf Jugoslawien bleibt zunächst nur im Buch von Bariè aus dem Jahr 1963 sowie bei Cardini und Cherubini im Jahr 1977 gänzlich unerwähnt.⁶⁴ Anders als die italienische Beteiligung am Unternehmen Barbarossa wird die *Campagna di Jugoslavia* in der Mehrzahl der älteren Schulbücher thematisiert. Ähnlich verhält es sich mit der territorialen Aufteilung Jugoslawiens. Diese verschweigt zunächst nur Silva im Jahr 1954 vollständig.⁶⁵ Dass die Zerstückelung Jugoslawiens aber nicht nur neue Grenzen zur Folge hatte, sondern sich für die Menschen in den nun

⁶¹ Vgl. die Befunde bei Bosch, „Bravo Italiano e cattivo tedesco?“, 16–17 und 21.

⁶² Franco Cardini und Giovanni Cherubini, *Storia. 3/Contemporanea*, Florenz: Sansoni, 1977, 370.

⁶³ Rèpaci, *Né destra, né sinistra*. Intervista a Franco Cardini.

⁶⁴ Bariè, *Storia Contemporanea*; Cardini und Cherubini, *Storia 3*.

⁶⁵ Silva, *Corso di storia*.

italienisch kontrollierten Gebieten in einer zweijährigen Besatzungsherrschaft manifestierte, wurde bis zum Jahr 2006 in keinem der untersuchten Bücher erwähnt. Während die *Campagna di Jugoslavia* und die territoriale Neuordnung 1941 Eingang in die meisten Schulbücher gefunden hatte, blieb der Charakter der anschließenden *Occupazione* ein „blinder Fleck“. Grund hierfür könnten die unter der Besatzungsherrschaft begangenen Kriegsverbrechen sein, die bis heute ein heikles Thema darstellen. Italien betrieb auf diplomatischer Ebene von 1945 bis 1948 eine erfolgreiche Strategie der Nichtauslieferung von Italienern, allen voran gegenüber Jugoslawien, das mit Auslieferungsgesuchen für 729 Personen die mit Abstand meisten mutmaßlichen Kriegsverbrecher anforderte.⁶⁶ Die Sowjetunion hatte bereits im Jahr 1944 die Auslieferung von 12 Militärangehörigen wegen Kriegsverbrechen verlangt und klagte zudem 23 italienische Kriegsgefangene an, von denen elf für Kriegsverbrechen verurteilt wurden.⁶⁷ Erstere wurden nie ausgeliefert, die Prozesse und Urteile als politisch motiviert abgestempelt.⁶⁸ Als die Schulbücher geschrieben wurden, war die Auslieferung der Kriegsverbrecher in Italien nicht mehr aktuell, sondern so lange diplomatisch herausgezögert worden, bis das Thema von den neuen Fronten des Kalten Krieges überdeckt worden war. Vor diesem Hintergrund kann es also weder geboten noch gesellschaftlich erwünscht gewesen sein, dieses Thema „aufzuwärmen“. Bewusst oder unbewusst trug das Verschweigen der Besatzungsherrschaft also dazu bei, etwaige Nachfragen nach deren Ausgestaltung, die zu Kriegsverbrechen hätten führen können, erst gar nicht aufkommen zu lassen.

Ab dem Jahr 2000 nehmen die Unterschiede in den Schulbüchern zu. In den Büchern von Prospero und Viola, Cartiglia, Baldissara und Battilossi sowie von Ronga et al. werden die Italiener nun weder im Kreis der Angreifenden noch bei der anschließenden Aufteilung Jugoslawiens erwähnt.⁶⁹ Neben der *Occupazione di Jugoslavia* wird also auch die bislang erwähnte *Campagna di Jugoslavia* in diesen vier Büchern zu einem komplett weißen Fleck. Da diese Bücher jedoch nach der Reform von 1996 erschienen sind und nur noch das 20. Jahrhundert behandeln müssen, ist das Argument

⁶⁶ Siehe dazu die Dokumente der Commissione d'inchiesta sui crimini di guerra italiani bei Filippo Focardi und Lutz Klinkhammer, „La questione dei ‚criminali di guerra‘ italiani e una Commissione di inchiesta dimenticata“, in: *Contemporanea* 4, 2 (2001), 497–528, 526.

⁶⁷ Schlemmer (Hg.), *Die Italiener an der Ostfront*, 38.

⁶⁸ ebd.

⁶⁹ Adriano Prospero und Paolo Viola, *Corso di storia. Il secolo XX*, Mailand: Einaudi, 2000; Cartiglia, *Storia e ricerca*; Baldissara/Battilossi, *La Costruzione del Presente*; Ronga et al., *Tempi & Temi della storia*.

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

mangelnden Platzes nicht überzeugend. Dennoch wird der Balkanfeldzug zur deutschen „Lösung“ des gescheiterten italienischen Alleingangs in Griechenland zugespitzt und Italiens Beitrag und „Beute“ vollkommen unter den Tisch fallen gelassen.⁷⁰ Das sympathische Scheitern der Italiener als Kriegs- und Besatzungsmacht in Griechenland hatte bereits der Film *Mediterraneo* von Gabriele Salvatores 1991 publikumswirksam zelebriert.⁷¹ Eine ausgewogene Darstellung des Balkanfeldzuges fällt in den Schulbüchern also seiner strukturierenden Funktion als „Scharnier“ zum Opfer, welches die gescheiterte nationale Etappe des „parallelen Krieges“ in Griechenland mit der völligen Unterordnung des faschistischen Italiens unter das nationalsozialistische Deutschland verbindet.

Im Jahr 2006 thematisiert Zanette dann erstmals die italienische Besatzung Jugoslawiens.⁷² Auch Luzzatto und Alonge widmen sich der Besatzungsherrschaft ausführlich,⁷³ während Taviani sowie Borgogone und Carpanetto sie nur kurz erwähnen.⁷⁴ Insgesamt ist daher festzuhalten, dass die „kanonische“ Schulbuchdarstellung der Ersten Republik, die die Besatzungszeit zu bloßen Territorialänderungen reduziert hatte, seit dem Jahr 2000 einer sehr unterschiedlichen Darstellung gewichen ist. Während einige Bücher sogar die italienische Teilnahme an der *Campagna di Jugoslavia* verschweigen, widmen sich andere nun erstmals der jahrzehntelang unerwähnten Besatzungszeit.

Ignoranza

Ein Offenlegen der italienischen Beteiligung an der *Campagna e Occupazione di Jugoslavia* und der *Campagna di Russia* in den Schulbüchern bedeutet nicht zwangsläufig, dass diese in ihren Beweggründen auch erklärt wird. Schlemmer benutzt für das Interpretationsmuster der Memorialliteratur, welches die Italiener als „arme und unwissende

⁷⁰ Prospero und Viola, *Corso di storia*, 194-195; Cartiglia, *Storia e ricerca*, 214; Baldissara und Battilossi, *La Costruzione del Presente*, 213; Ronga et al., *Tempi & Temi della storia*, 228.

⁷¹ Thomas Cragin und Laura A. Salsini, „Introduction. Phases in Italy's Representations of World War II“, in: *Resistance, Heroism, Loss. World War II in Italian Literature and Film*, Thomas Cragin und Laura A. Salsini (Hg.), Madison: Fairleigh Dickinson University Press, 2018, xxvii.

⁷² Vgl. Fossati et al., *Passato Presente*, 232. Für die nachfolgenden Auflagen siehe: Fossati et al., *Parlare di Storia*, 259; Fossati et al., *La città della storia*, 273; Fossati et al., *Storia concetti e connessioni*, 312.

⁷³ Vgl. Luzzatto und Alonge, *Dalle storie alla storia*, 250.

⁷⁴ Vgl. Monina et al., *Processo storico*, 348-349; Borgogone und Carpanetto, *L'idea della Storia*, 521.

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

Kämpfer“ an der Ostfront charakterisiert, den Ausdruck *ignoranza*, Unwissenheit.⁷⁵ Diese Unwissenheit ist von besonderer Qualität, denn sie impliziert „Ideologielosigkeit“: Es sei dem italienischen Soldaten „unmöglich gewesen [...] zu begreifen, weshalb sein Land in einen Weltanschauungs- und Vernichtungskrieg eingegriffen habe“.⁷⁶

Die „Ideologisierung“ der deutschen Kriegsführung

Es stellt sich die Frage, ob sich das von Schlemmer für die Memorialliteratur festgestellte Narrativ der „unwissenden Italiener“ auch in den Schulbüchern findet. Um die Frage nach dem (Un-)Wissen und der Ideologie(-losigkeit) der italienischen Soldaten an der Ostfront beantworten zu können, muss zunächst überprüft werden, ob und inwiefern die Schulbuchautoren überhaupt ideologische Motive – bei den Deutschen – für das Unternehmen Barbarossa als Weltanschauungs- und Vernichtungskrieg thematisierten. Welche Argumente führen die Autoren also für die Planung des Unternehmens Barbarossa und den deutschen Angriff an? Silva und Barié beschränken sich auf das diplomatische Scheitern des Molotov-Ribbentrop-Pakts am gegenseitigen Misstrauen angesichts der jeweiligen Militäroperationen in Europa und läuten dann mit dem Überraschungsangriff Hitlers die *Campagna di Russia*⁷⁷ bzw. die *guerra in Russia*⁷⁸ ein. Statt dieser „neutralen“ Formulierung sprechen die linken Autoren Saitta und Spini in ihrer Überschrift vom „Angriff“⁷⁹ Deutschlands bzw. Hitlers; ein Begriff, der sich durchsetzt, und neben den mit Villarís Schulbuch von 1970 noch der Deckname der Wehrmacht für ihren Überfall auf die Sowjetunion tritt – das „Unternehmen Barbarossa“.⁸⁰ Während Spini den deutschen Angriff auf den Balkanfeldzug zurückführt, der die „freundschaftlichen Beziehungen“⁸¹ zwischen Deutschland und der Sowjetunion zerstört habe, spricht Saitta 1956 in seinem Buch von einer „ideologische Konfrontation“⁸² der beiden Staaten. Worin diese bestanden habe, führt er allerdings nicht aus.

⁷⁵ Vgl. Schlemmer, „La ‚memoria mutilata‘“, 135-136.

⁷⁶ Ebd., 136.

⁷⁷ Barié, *Storia Contemporanea*, 431.

⁷⁸ Silva, *Corso di storia*, 561.

⁷⁹ „attacco“, Saitta, *Il cammino umano*, 926; Spini, *Disegno storico della civiltà*, 430.

⁸⁰ Nur Prospero und Viola, *Corso di storia*, und Cartiglia, *Storia e ricerca*, nennen ihn nicht.

⁸¹ „rapporti amichevoli“, Spini, *Disegno storico della civiltà*, 430.

⁸² „contrapposizione ideologica“, Saitta, *Il cammino umano*, 926

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

Antikommunismus und Antislawismus

Ab dem Auflagenjahr 1970 wird die ideologische Dimension des Unternehmens Barba-rossa immer expliziter genannt. Diese „ideologische Sensibilisierung“ fällt mit dem neuen politischen Klima zur Zeit der Mitte-Links-Koalitionen zwischen 1963 und 1976 und damit der Hochphase des antifaschistischen Paradigmas zusammen.⁸³ Quazza spricht als Erster von einem „ideologischen Kreuzzug der ‚Neuen Ordnung‘ Europas gegen den Bolschewismus“.⁸⁴ Der Begriff des „Kreuzzuges“ wird auch von Cardini und Cherubini sowie Zanette verwendet.⁸⁵ Der „antibolschewistische Kreuzzug“ war eine Propagandafigur der Nationalsozialisten zur Rekrutierung von Verbündeten im Krieg gegen die Sowjetunion und wird von den Schulbuchautoren und -autorinnen genutzt, um die propagandistische Aufladung des Kriegs zu veranschaulichen.⁸⁶ Im Folgenden nennen alle Bücher den Kampf gegen den Kommunismus als Kriegsmotiv – mit Ausnahme von Traniello und Ferrari. Traniello begnügt sich mit dem Hinweis auf den sowjetischen Rohstoffreichtum und den zuvor gescheiterten Luftkrieg gegen Großbritannien.⁸⁷ Letzteren führt auch Ferrari an, der zudem auf den deutsch-sowjetischen Interessensgegensatz in Rumänien und das Offenbarwerden der schlechten Vorbereitung des russischen Militärs im Winterkrieg gegen Finnland abstellt.⁸⁸

Neben dem Antikommunismus benennen erstmals Cardini und Cherubini 1977 auch den Antislawismus – genauer, „die nationalsozialistische Verachtung für die Slawen“⁸⁹ – als Kriegsmotiv und deren Vernichtung als Ziel Hitlers. Das Motiv des Antislawismus wird auch von Villari in der neuen Auflage von 1984 gegenüber den früheren ergänzt.⁹⁰ Während Traniello und Ferrari den Begriff nicht erwähnen, greift ihn Negrelli zumindest implizit auf, wenn er von „Versklavung, Vernichtung und Umsiedelung der lokalen

⁸³ Vgl. Fogu, „Italiani brava gente“, 153–156, der auch zeigt, dass diese Phase keineswegs homogen oder konfliktfrei war.

⁸⁴ „crociata ideologica del ‚Nuovo Ordine‘ [Neue Ordnung] europeo contro il bolscevismo“, Quazza, *Corso di storia*, 328.

⁸⁵ Cardini und Cherubini, *Storia* 3, 369; Fossati et al., *Passato Presente*, 224.

⁸⁶ Dieter Pohl, „Unter deutscher Hegemonie. Revisionismus, Rassismus und Gewalt bei den osteuropäischen Bündnispartnern des Dritten Reichs 1941/42“, in: *Die „Achse“ im Krieg. Politik, Ideologie und Kriegsführung 1939-1945*, Lutz Klinkhammer, Amadeo Osti Guerrazzi und Thomas Schlemmer (Hg.), Paderborn: Schöningh, 2010, 244–254, 250.

⁸⁷ Traniello, *L'età contemporanea*, 468.

⁸⁸ Ferrari, *L'età contemporanea*, 638-639.

⁸⁹ „disprezzo del nazismo per gli slavi“, Cardini und Cherubini, *Storia* 3, 369.

⁹⁰ Villari, *Storia contemporanea*, 553.

Bevölkerung“⁹¹ spricht. Er benutzt im Jahr 1997 als erster der Autoren den Begriff des „Vernichtungskriegs“,⁹² der bereits 1963 von Ernst Nolte für die letzte „Ebene“⁹³ des nationalsozialistischen Krieges eingeführt und zwei Jahre zuvor in der ersten Wehrmachtsausstellung von 1995 einem breiten Publikum bekannt gemacht worden war. Ab der Jahrtausendwende wird dann sowohl der Antislawismus als auch der Begriff des Vernichtungskriegs mit jeweils zwei Ausnahmen⁹⁴ von allen Autoren erwähnt.⁹⁵

Antisemitismus und Holocaust

Saitta erwähnt die Judenvernichtung bereits 1956, allerdings nicht beim Unternehmen Barbarossa, sondern als Ausdruck der nationalsozialistischen Besatzungsherrschaft in Europa eine Seite weiter: „Die Juden, aber nicht nur sie, werden in Massen deportiert, gefoltert und misshandelt und schließlich mittels eines raffinierten Sadismus in den Todeslagern von Buchenwald, Dachau und Mauthausen ermordet.“⁹⁶ Auffällig ist, dass Saitta nicht die Vernichtungslager im ehemaligen Ostpolen nennt. Dennoch ist er seiner Zeit bzw. der ersten italienischen „Erinnerungswelle“ an die Shoah von 1958 bis 1963 voraus, welche die gesellschaftliche Öffnung nach links (erste Mitte-Links-Regierungen, Zweites Vatikanisches Konzil) begleitete.⁹⁷ Als Katalysatoren für Publikationen zu diesem Thema wirkten vor allem der auch in Italien verfolgte Eichmannprozess sowie die nun erwachten kommerziellen Interessen der Verlage.⁹⁸ Nach Speccher bildete auch die mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil begonnene Öffnung der katholischen Kirche für Fragen weltlich-historischer Bedeutung die Grundlage für

⁹¹ „l’asservimento, lo sterminio, il trasferimento delle popolazioni locali“, Giorgio Negrelli, *L’esperienza storica. Volume 3 Il Novecento*, Palermo, Florenz: G.B. Palumbo & C. Editore, 1997, 342.

⁹² „guerra di annientamento“, ebd. Alternativ ist der Begriff „guerra di sterminio“.

⁹³ Ernst Nolte, *Der Faschismus in seiner Epoche. Action française. Italienischer Faschismus. Nationalsozialismus*, München: Piper, 1963, 437.

⁹⁴ Prospero und Viola, *Corso di storia* und Ronga et al., *Tempi & Temi della storia* gebrauchen nicht den Begriff des Vernichtungskriegs. Cartiglia, *Storia e ricerca* und Monina et al., *Processo storico* erwähnen den Antislawismus nicht.

⁹⁵ Vgl. Baldissara und Battilossi, *La Costruzione del Presente*, 209; Fossati et al., *Passato Presente*, 224; Fossati et al., *Parlare di Storia*, 255; Fossati et al., *La città della storia*, 264; Fossati et al., *Storia concetti e connessioni*, 295; Luzzatto und Alonge, *Dalle storie alla storia*, 252; Borgognone und Carpanetto, *L’idea della Storia*, 499.

⁹⁶ „Gli ebrei, ma non soltanto essi, sono deportati in massa, torturati, seviziati, infine uccisi con raffinato sadismo nei campi della morte di Buchenwald, di Dachau, di Mauthausen“, Saitta, *Il cammino umano*, 927.

⁹⁷ Robert Gordon, *The Holocaust in Italian Culture, 1944-2010*, Stanford: Stanford University Press, 2012, 56–63.

⁹⁸ Vgl. ebd., 60–63.

eine allmähliche Anerkennung der Shoah in Italien.⁹⁹ Barié und Spini scheinen von dieser Welle allerdings damals noch nicht erreicht worden zu sein. Jedenfalls thematisieren sie die Judenverfolgung in ihren Auflagen aus dem Jahr 1963 noch nicht. Erst ab den 1970er Jahren wird die Judenvernichtung in allen Büchern thematisiert.

Quazza erwähnt die Judenverfolgung 1970 im Kapitel zum Widerstand und zitiert dann Piero Caleffi, einen Partisanen, Mauthausen-Überlebenden und Vorsitzenden der ANED (Associazione nazionale ex deportati nei campi nazisti, dt. Nationale Vereinigung der ehemaligen Deportierten in nazideutsche Vernichtungslager), 1968 vom italienischen Staat als „gemeinnützig“ anerkannt worden war.¹⁰⁰ Die ANED war die einzige italienische Deportierten-Organisation, vertrat daher politische *und* jüdische Lagerüberlebende und betonte ähnlich wie ihr französisches Pendant FNDIRP ihre Zugehörigkeit zur politischen Resistenza.¹⁰¹ So ist zu erklären, weshalb Quazza, der auch selbst in Mauthausen interniert gewesen war,¹⁰² die jüdischen Deportierten im Kontext des politischen Widerstands erwähnt und – wie schon Saitta – nur die Lager Dachau, Buchenwald und Mauthausen nennt, denn in diesen drei Lagern war der Großteil der politischen Deportierten aus Italien interniert.¹⁰³ Dies bedeutet aber auch, dass das „Mauthausen-Gedenken“ der politischen Häftlinge, das in die Resistenza-Erinnerung eingebettet war, lange das „Auschwitz-Gedenken“ der jüdischen Überlebenden überlagert hat.¹⁰⁴ Villari nennt im selben Jahr wie Quazza zwar bereits Auschwitz als viertes Lager, ist aber ebenfalls noch von der Resistenza-Erinnerung an die nationalsozialistischen Lager geprägt, wenn er schreibt: „Millionen von Juden wurden in die Vernichtungslager Buchenwald, Dachau, Mauthausen und Auschwitz gebracht, um dort in den Gaskammern getötet und in den Krematoriumsöfen vernichtet zu werden [...]“.¹⁰⁵ Die Unterscheidung in Konzentrations- und Vernichtungslager hat sich in Italien bis heute nicht durchgesetzt. So wird auch das Triester Lager Risiera di San Sabba wegen der Existenz

⁹⁹ Tommaso Speccher, *Die Darstellung des Holocausts in Italien und Deutschland. Erinnerungsarchitektur – Politischer Diskurs – Ethik*, Bielefeld: transcript, 2016, 180–184.

¹⁰⁰ Quazza, *Corso di storia*, 331.

¹⁰¹ Rebecca Clifford, *Commemorating the Holocaust. The Dilemmas of Remembrance in France and Italy*, Oxford: Oxford University Press, 2013, 87.

¹⁰² Zazzara, „Quazza, Guido“.

¹⁰³ Clifford, *Commemorating the Holocaust*, 79, spricht von 30.000 politischen Deportierten und 7.000 jüdischen Italienern in nationalsozialistischen Lagern.

¹⁰⁴ Ebd., 88.

¹⁰⁵ „Milioni di Ebrei vennero avviati nei campi di sterminio, Buchenwald, Dachau, Mauthausen, Auschwitz, per essere uccisi nelle camere a gas e distrutti nei forni crematori“, Villari, *Storia Contemporanea*, 696.

eines Krematoriums als „Vernichtungslager“¹⁰⁶ bezeichnet, wenngleich hier vor allem Partisanen und Geißeln erschossen sowie jüdische Wertgegenstände gelagert wurden. Für jüdische Gefangene wurde es hingegen vorrangig als Sammellager zur Deportation nach Auschwitz genutzt.¹⁰⁷

Erst ab den 1990er Jahren erhält das Thema der Judenvernichtung mehr Raum, wie bereits aus den Inhaltsverzeichnissen der Bücher deutlich wird.¹⁰⁸ Cartiglia benutzt 2002 als erster die Begriffe *Olocausto* und *Shoah*.¹⁰⁹ Unter letzterem¹¹⁰ wird der Judenvernichtung dann ab dem Schulbuch von Baldissara und Battilossi von 2005 ein eigenes Kapitel eingeräumt.¹¹¹ Zuvor war in Italien im Jahr 2000 der nationale *Giorno della memoria* zum Jahrestag der Auschwitzbefreiung am 27. Januar eingeführt worden. Es erscheint plausibel, dass mit der Übernahme dieses bereits international etablierten Gedenktages auch die internationalen Terminologien „Shoah“ und „Holocaust“ Verbreitung gefunden haben. Negrelli war allerdings lange der Einzige, der in seinem Buch von 1997 die „physische Vernichtung der Juden“¹¹² auch beim Unternehmen Barbarossa thematisiert hat. Erst durch die zwischenzeitliche „Aufwertung“ des Holocaust-Gedenkens ist zu erklären, weshalb Zanette in seiner jüngsten Auflage von 2015 die „Judenvernichtung“¹¹³ erstmals auch als Teil des Unternehmens Barbarossa erwähnt. Ebenso verfahren Luzzatto und Alonge sowie Borgognone und Carpanetto in ihren Büchern aus den Jahren 2016 und 2017.¹¹⁴ Insgesamt ist festzuhalten, dass sich alle Autorinnen und Autoren ab den 1970ern außer Traniello mit mindestens einem ideologischen Motiv des Unternehmens Barbarossa (Antikommunismus, Antislawismus, Antisemitismus) auseinandersetzen, oft mit allen dreien.

¹⁰⁶ „campo di sterminio“, Cartiglia, *Storia e ricerca*, 225; Villari, *Storia Contemporanea*, 696.

¹⁰⁷ Francesco Fait, „Triester Erinnerungen und Erinnerungsorte des 20. Jahrhunderts“, in: *Der Grenzraum als Erinnerungsort. Über den Wandel zu einer postnationalen Erinnerungskultur in Europa*, Patrick Ostermann, Claudia Müller und Karl-Siegbert Rehberg (Hg.), Bielefeld: transcript, 2012, 171–183, 173.

¹⁰⁸ Vgl. Ferrari, *L'età contemporanea*, XI; Negrelli, *L'esperienza storica*, XIV.

¹⁰⁹ Cartiglia, *Storia e ricerca*, 8.

¹¹⁰ Einzige Ausnahme ist Ronga et al., *Tempi & Temi della storia*, 233–235. Sie benutzen die Begriffe Judenverfolgung (*persecuzione degli ebrei*) und Genozid (*genocidio*).

¹¹¹ Baldissara und Battilossi, *La Costruzione del Presente*; Fossati et al., *Passato Presente*.

¹¹² „l'annientamento fisico degli ebrei“, Negrelli, *L'esperienza storica*, 342.

¹¹³ „lo sterminio degli ebrei“, Fossati et al., *Storia concetti e connessioni*, 295.

¹¹⁴ Luzzatto und Alonge, *Dalle storie alla storia*, 252; Borgognone und Carpanetto, *L'idea della Storia*, 498–499.

Die Campagna di Russia als Teil des deutschen Vernichtungskriegs?

Führt die festgestellte „Ideologisierung“ des Unternehmens Barbarossa in den Schulbüchern seit den 1970er Jahren dazu, dass auch die italienische Teilnahme auf ihre Beweggründe hin untersucht wird? Wie bereits konstatiert nennen die allermeisten Bücher, die während der Ersten Republik erschienen sind, die Italiener im Kreis der Angreifer. Die Autorinnen und Autoren geben allerdings keine Gründe für die italienische Teilnahme am Unternehmen Barbarossa an, sondern stellen lediglich fest, dass sich Italien und andere Staaten dem deutschen Angriff angeschlossen hätten.¹¹⁵ Silva und Traniello wählen sogar die Passivformulierung „[...] verstärkt durch italienische Einheiten“,¹¹⁶ die sprachlich jede Information zu den italienischen Entscheidungsträgern und -gründen vermeidet. Die Möglichkeit, eine Verbindung zu den Beweggründen der Deutschen herzustellen, wird ebenfalls nicht genutzt – weder indem man sich von diesen abgrenzt, noch indem man die Motive der Deutschen auf die Italiener überträgt. Platzmangel allein scheint hier keine ausreichende Begründung, denn es gibt zwei Autoren, die jeweils einen italienischen Beweggrund anführen, ohne viele Zeilen füllen zu müssen: Quazza schreibt: „Italien, Rumänien, Ungarn, die Slowakei und Finnland schließen sich Deutschland an. Auch sie pochen, wie der Führer, auf den Charakter eines ideologischen Kreuzzuges der Neuen Ordnung Europas gegen den Bolschewismus.“¹¹⁷ Auf diese Weise schließt Quazza die Verbündeten Deutschlands in die propagandistische „Vermarktung“ des Unternehmens Barbarossa ein. Für Mussolini war der „Kreuzzug gegen den Bolschewismus“ nicht nur Propaganda, sondern innere Überzeugung und stellte daher einen wesentlichen Beweggrund für sein promptes Angebot eines Armeekorps an Hitler im Frühsommer 1941 dar.¹¹⁸ Dieser habe das Angebot nicht ohne den Hinweis angenommen, dass das Armeekorps militärisch unnötig sei und die Italiener ihre Kräfte stattdessen im Mittelmeer verstärken sollten.¹¹⁹

Ferrari führt einen weiteren Beweggrund Mussolinis an: „Am 22. Juni 1941 ent-

¹¹⁵ Vgl. Saitta, *Il cammino umano*, 926; Barié, *Storia Contemporanea*, 431; Spini, *Disegno storico della civiltà*, 430; Villari, *Storia Contemporanea*, 553.

¹¹⁶ „rinforzati da contingenti italiani“, Silva, *Corso di storia*, 561; Traniello, *L'età contemporanea*, 468.

¹¹⁷ „Italia, Romania, Ungheria, Slovacchia e Finlandia si associarono alla Germania, insistendo anch'esse, come il Führer, sul carattere di crociata ideologica del ‚nuovo ordine‘ [Neue Ordnung] europeo contro il bolscevismo“, Quazza, *Corso di storia*, 328.

¹¹⁸ Schlemmer (Hg.), *Die Italiener an der Ostfront*, 7.

¹¹⁹ Vgl. ebd., 8.

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

schied sich Italien zur Intervention an der Seite der Deutschen gegen die Sowjetunion. [...] Im Kontext eines fast schon subalternen Krieges, mit der Absicht aber, ein mächtiges Bild vom ersten Verbündeten des Dritten Reiches abzugeben, schickte der Duce die besten Einheiten.¹²⁰ Italiens militärisches Image war nach den gescheiterten „parallelen Kriegen“ in Griechenland und Nordafrika auch bei den verbündeten Deutschen erschüttert. Mussolini sah den Krieg daher als Chance, verlorene Anerkennung der Deutschen zurückzugewinnen und ihnen zugleich nicht allein das Heft des Handelns zu überlassen. Shlemmer nennt dies das „widersprüchliche Doppelziel“ Mussolinis, „gemeinsam mit dem nationalsozialistischen Deutschland das eigene imperialistische Programm zu verwirklichen und zugleich die Autonomie Italiens gegen ebendieses Deutschland zu verteidigen.“¹²¹ Ferrari vereinfacht diese Überlegungen insofern, dass er die Teilnahme als Frage des Prestiges darstellt. Dennoch ist hervorzuheben, dass sich die Darstellungen Quazzas und Ferraris von denen der anderen Autoren abheben, indem sie jeweils ein Argument für die bewusste und eigenständige Entscheidung Mussolinis zur *Campagna di Russia* im Frühsommer 1941 darlegen.

Auf die Ebene der persönlichen Motivation der italienischen Soldaten begibt sich nur ein Autorenpaar. Prosperi und Viola bezeichnen die Italiener an der Ostfront in ihrem Buch von 2000 als „kaum motiviert“.¹²² Die neuere Forschung widerspricht dieser pauschalen Aussage allerdings und diskutiert anhand von Feldpostbriefen die Wirkung der antikommunistisch und antislawisch ausgerichteten faschistischen Propaganda auf die Soldaten der *Campagna di Russia*.¹²³ Die „Ideologisierung“ des Unternehmens Barbarossa hat bislang also nicht dazu geführt, dass auch die italienische Teilnahme daran problematisiert würde. Stattdessen führt die Lektüre fast aller Bücher zu dem Schluss, dass die Italiener zwar im Osten anwesend, nicht aber Teil des dortigen deutschen Vernichtungskriegs gewesen seien, geschweige denn vom Holocaust irgendetwas mitbekommen hätten. Aus dem einzelnen „armen und unwissenden Kämpfer“ der italienischen Memorialliteratur wird in den Schulbüchern eine unideologische italienische Armee abstrahiert, die sich – scheinbar selbstverständlich – nur außerhalb der Logiken des

¹²⁰ „Il 22 giugno 1941 l’Italia decise l’intervento a fianco alla Germania contro l’Unione Sovietica. [...] Nell’ambito di una gerra ormai subalterna, con l’intento però di fornire un’immagine di potenza in qualità di primo alleato del Terzo Reich, il Duce inviò in Russia il meglio dell’apparato militare italiano“, Ferrari, *L’età contemporanea*, 641.

¹²¹ Schlemmer (Hg.), *Die Italiener an der Ostfront*, 9.

¹²² „l’Armata italiana in Russia [...] pochissima motivata“, Prosperi und Viola, *Corso di storia*, 199.

¹²³ Vgl. Scianna, *The Italian War on the Eastern Front*, 240–244.

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

Vernichtungskrieges befinden konnte. In der italienischen Filmbranche war man mit den Faschisten in der Heimat zwischenzeitlich sehr viel kritischer gewesen: Sie wurden von den Filmemachern der 1960er und 1970er Jahre zunehmend als sexuelle Sadomasochisten portraitiert und dehumanisiert.¹²⁴ Die italienischen Soldaten an der Ostfront blieben von dieser leidenschaftlichen Dämonisierung der Faschisten auf italienischem Boden unberührt.

(K)ein faschistischer „Lebensraum“ auf dem Balkan

Wie steht es um den jugoslawischen Schauplatz? Zwei Unterschiede zum Unternehmen Barbarossa stechen hervor: Zum einen findet in den Schulbüchern keine „Ideologisierung“ des deutschen Balkanfeldzuges statt. Zum anderen war der Westbalkan an der Adria im Gegensatz zur Sowjetunion „eigene“ Interessenszone des italienischen Nationalstaates seit seiner Gründung 1861 und auch der faschistischen Regierung, wie die Beispiele von Fiume und Albanien zeigen. Die Stadt Fiume (kroatisch: Rijeka) wurde 1919 von italienischen Freischälern besetzt und 1924 vom mittlerweile faschistisch regierten Italien annektiert.¹²⁵ Albanien, 1926/1927 durch den Tiranapakt faktisch zu einem italienischen Protektorat geworden,¹²⁶ wurde von Mussolini im April 1939 annektiert.¹²⁷ Ideologisches Fundament dieser Außenpolitik war ein heterogener Mix aus „alten“ nationalistischen Überzeugungen von kultureller Überlegenheit und Gebietsforderungen des Irredentismus,¹²⁸ die durch die Polemik vom „verstümmelten Sieg“ (*vittoria mutilata*) seit dem Kriegsende 1918 aktualisiert worden waren, sowie aus „neuen“ faschistischen „Mare Nostrum“-Phantasien, die an das römische Imperium anknüpften.¹²⁹ Auch die Annexionen des westlichen Sloweniens und Dalmatiens sowie die Einflusszonen als Besatzungsmacht in Montenegro und im neu gegründeten „Unabhängigen Staat Kroatien“ nach der *Campagna di Jugoslavia* waren Teil der Umsetzung dieser Ideologie eines italienischen Lebensraums, eines *spazio vitale* für den neuen faschistischen Men-

¹²⁴ Vgl. Cragin und Salsini, *Resistance, Heroism, Loss*, xx.

¹²⁵ Vgl. Ruzicic-Kessler, *Italiener auf dem Balkan*, 10–14.

¹²⁶ Vgl. ebd., 16.

¹²⁷ Vgl. Rodogno, *Fascism's European Empire*, 20.

¹²⁸ Irredentismus bezeichnet die nationalistische Ideologie, den italienischen Staat auf alle angrenzenden „italienischen“, aber noch „unerlösten“ Gebiete (*terra irredenta*) wie Südtirol, Dalmatien usw. auszudehnen.

¹²⁹ Vgl. Ruzicic-Kessler, *Italiener auf dem Balkan*, 52.

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

schen.¹³⁰

Im ersten Kapitel wurde festgestellt, dass bis im Jahr 2000 fast alle Autoren die italienische Teilnahme am Balkanfeldzug und die Aufteilung Jugoslawiens in deutsche und italienische Einflusszonen nennen. Ein eigenes ideologisches Programm Italiens erwähnen sie dabei nicht. Stattdessen erscheint Italien als opportunistischer Trittbrettfahrer des deutschen Balkanfeldzuges. Zanette ist der einzige Autor, der sich in einem Infokasten „il nuovo ‚ordine mediterraneo““ in seinem Buch von 2006 ausführlich mit dem faschistischen „Lebensraum“-Konzept beschäftigt und die damalige rassistische Argumentation einer „natürlichen geistigen und kulturellen Vorherrschaft Italiens“¹³¹ gegenüber den als rückständig betrachteten Balkanvölkern offenlegt. Eine Erklärung der italienischen Präsenz an der Ostfront und auf dem Balkan durch das Offenlegen der faschistischen Ideologie findet bislang aber nicht statt.

Vittimismo

Viktimisierende Erinnerungen an die *Campagna di Russia* sind in der Memorialliteratur aufgrund ihres verlustreichen Endes besonders verbreitet.¹³² Die sowjetische Gegenoffensive durchbrach nach der Einkesselung der 6. Armee bei Stalingrad am 17. Dezember 1942 auch den italienischen Frontabschnitt.¹³³ Von den 230.000 italienischen Soldaten konnten sich nur 135.000 hinter die Linien retten, 25.000 starben auf dem Rückzug. Von den 70.000 Soldaten, die in Kriegsgefangenschaft gerieten, kehrte nur jeder siebte zurück. Ihr kolossales Scheitern hat dazu geführt, dass die *Campagna di Russia* von den Rückkehrern von ihrem Untergang her erzählt wurde und nicht von ihrem Anfang als Teil eines Angriffs- und Vernichtungskrieges. Dominant ist dabei ein vielschichtiger *vittimismo*, wonach die Soldaten Opfer der faschistischen Politik Mussolinis, der schlechten Führung und Ausstattung durch Generalstab und Offiziere, des russischen Angriffes in der Weite des kalten Landes sowie der Deutschen geworden seien, die sie auf dem Rückzug verraten, bedroht, bestohlen und zurückgelassen hätten.¹³⁴ Die For-

¹³⁰ Vgl. Rodogno, *Fascism's European Empire*, 42–53.

¹³¹ „la naturale manifestazione della supremazia spirituale e culturale italiana“, *Fossati et al., Parlare di Storia*, 259.

¹³² Vgl. Schlemmer, „La ‚memoria mutilata““, 135.

¹³³ Vgl. Schlemmer (Hg.), *Die Italiener an der Ostfront*, 74–75.

¹³⁴ Vgl. Schlemmer, „La ‚memoria mutilata““, 135.

Nils Jochum
Von brava gente zu brutta storia?
Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

sung hat indes gezeigt, dass die Soldaten an der Ostfront in den militärisch mit am besten ausgestatteten italienischen Einheiten kämpften, die mit den Infanteriedivisionen der Wehrmacht vergleichbar waren.¹³⁵ Anweisungen zum Rückzug gaben ihnen die Deutschen nicht verspätet und auf dem Rückzug selbst wurden nach dem „Gesetz des Stärkeren“ mal Deutsche, mal Italiener Opfer der anderen, es kam aber auch zu gegenseitiger Hilfe.¹³⁶

Auch für die Italiener auf dem Balkan kam es nach dem Waffenstillstand vom 8. September 1943 und dem Ende der Besatzungszeit zu katastrophalen Ereignissen. Die Italiener in Istrien traf bis zum Einmarsch deutscher Truppen Anfang Oktober eine erste durch jugoslawische Partisanen getragene Gewaltwelle. Mit dem deutschen Einmarsch gerieten dann von den 600.000 italienischen Soldaten auf dem Balkan 400.000 in deutsche Gefangenschaft.¹³⁷ Nachdem die jugoslawische Befreiungsarmee am 1. Mai 1945 Triest erobert hatte, kam es dort und in der Umgebung nochmals zu Massakern an Italienern und zu Inhaftierungen. Eine terminologische Klassifizierung dieser sogenannten Foibe-Massaker¹³⁸ in Istrien und Triest ist bis heute umstritten. Im Kontext des italienischen bzw. deutschen Zusammenbruchs und vor dem Hintergrund des „totalen Krieges“¹³⁹ zwischen Partisanen und faschistischen Einheiten liefen politische, ethnische und soziale (italienischsprachige Küstenstädte vs. kroatische und slowenische Landbevölkerung) Fronten oft zusammen, durchkreuzten sich aber auch. So kämpften 1945 auch italienische Partisanen gegeneinander und allein in Slowenien fielen 10.000 Antikommunisten der jugoslawischen Befreiungsarmee zum Opfer.¹⁴⁰ Letztlich starben im September 1943 etwa 500 Italiener und 1945 nochmal einige tausend in Lagern oder bei und in den Foibe, das heißt den Löchern im Kalkstein, in die sie – erschossen oder le-

¹³⁵ Vgl. Schlemmer (Hg.), *Die Italiener an der Ostfront*, 16–17.

¹³⁶ Vgl. Alessandro Massignani, *Alpini e tedeschi sul Don. Documenti e testimonianze sulla ritirata del corpo d'armata alpino e del XXIV Panzerkorps germanico in Russia nel gennaio 1943 – con il diario di guerra del generale tedesco presso l'8a armata italiana*, Novale di Valdagno: Rossato, 1991, Vorwort.

¹³⁷ Vgl. Focardi, *Falsche Freunde?*, 189. 155.000 Soldaten konnten untertauchen und 45.000 schlossen sich den Deutschen an.

¹³⁸ Als „Foibe“ wurden ursprünglich die Löcher im Kalkgestein von Istrien bis Triest bezeichnet. Der Begriff steht heute für die dortigen Massaker der jugoslawischen Befreiungsarmee bei denen die italienischen Opfer u. a. in diese Löcher geworfen wurden. Zu den Foibe siehe: Luisa Accati und Renate Cogoy (Hg.), *Das Unheimliche in der Geschichte. Die Foibe. Beiträge zur Psychopathologie historischer Rezeption*, Berlin: trafo, 2007.

¹³⁹ Fait, „Triester Erinnerungen und Erinnerungsorte“, 174.

¹⁴⁰ Vgl. Gaia Baracetti, „Foibe: Nationalism, Revenge and Ideology in Venezia Giulia and Istria, 1943-5“, in: *Journal of Contemporary History* 44 (2009), 657–674, 667.

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

bendig – geworfen wurden.¹⁴¹ Bis zur Festlegung der neuen Grenze zwischen Italien und Jugoslawien emigrierten 300.000 italienischsprachige Bewohner Istriens, Dalmatiens und der Venezia Giulia nach Italien oder Übersee.¹⁴²

Während es eine rezipierte Erinnerungsliteratur der Russland-Rückkehrer gab, waren die Foibe-Massaker durch das antifaschistische Paradigma und das Verschweigen der eigenen Kriegsverbrechen während der *Occupazione di Jugoslavia* in der Ersten Republik tabuisiert und nur ein Thema der Neofaschisten.¹⁴³ Erst in den 1990ern erlangten sie breitere Aufmerksamkeit und im Jahr 2004 wurde der Vorschlag der Berlusconi-geführten Mitte-Rechts-Regierung zur Einführung eines nationalen Gedenktages *Giorno del Ricordo* mit großer Unterstützung der linken Opposition im Parlament angenommen.¹⁴⁴ Seitdem hat sich ein Opfernarrativ zu den Foibe als „nationale Tragödie“ herausgebildet, das insbesondere auch durch Filmproduktionen bestärkt wird.¹⁴⁵

Die späte „Entdeckung“ der „Tragödie am Don“

In den ersten zwölf Büchern des Korpus, die aus der Zeit der Ersten Republik stammen, wird der Untergang der italienischen Armee am Don in nur dreien erwähnt. In den folgenden 13 Büchern ab den 1990er Jahren fehlt er in keinem einzigen mehr, es fand also ein Wandel in der Darstellung der *Campagna di Russia* statt.

Die Entdeckung einer „Tragödie“

Saitta und Quazza berichteten in ihren Büchern von 1956 bzw. 1970 nur äußerst knapp und sachlich, dass „das italienische Expeditionskorps vernichtet“¹⁴⁶ bzw. „die italienische Armee überrollt wurde“.¹⁴⁷ Ab den 1990ern suchen hingegen alle Autorinnen und Autoren nach Gründen der italienischen Niederlage abseits der sowjetischen Gegenof-

¹⁴¹ Vgl. Renate Cogoy, „Einführung“, in: *Das Unheimliche in der Geschichte. Die Foibe. Beiträge zur Psychopathologie historischer Rezeption*, Luisa Accati und Renate Cogoy, Berlin: trafo, 2007, 9–23, 15–18.

¹⁴² Vgl. Cajani, „Italien und der Zweite Weltkrieg in den Schulgeschichtsbüchern“, 280.

¹⁴³ Ebd.

¹⁴⁴ Cajani, „Die Ostgrenze Italiens im 20. Jahrhundert“, 168.

¹⁴⁵ Vgl. Susanne C. Knittel, „Memory Redux: The Foibe on Italian Television“, in: *The Italianist* 34 (2014), 170–185.

¹⁴⁶ „il corpo di spedizione italiano è annientato“, Saitta, *Il cammino umano*, 929.

¹⁴⁷ „l’armata italiana è travolta.“, Quazza, *Corso di storia*, 330.

fensive. Als häufigste Ursachen werden die schlechte Ausstattung¹⁴⁸ der Italiener oder der harte Winter¹⁴⁹ angeführt, oft auch beides.¹⁵⁰ Cartiglia, Baldissara und Battilossi sowie Ronga et al. verweisen zudem explizit auf Mussolini,¹⁵¹ während Ferrari die Faschisten und den Generalstab verantwortlich macht und als Einziger, gestützt auf den Journalisten Erich Kuby, eingehend den „deutschen Verrat“ auf dem Rückzug beschreibt.¹⁵² In der Gesamtheit der Schulbücher finden sich also alle Ausprägungen des *vittimismo* der Memorialliteratur.¹⁵³

Baldissara und Battilossi wählen als Kapitelüberschrift „Die Tragödie vom Rückzug“ – eine emotionale Bezeichnung, die genauso¹⁵⁴ oder so ähnlich („tragischer“¹⁵⁵, „schrecklicher“¹⁵⁶, „katastrophaler“¹⁵⁷ Rückzug) auch viele andere Autoren verwenden. Es scheint den Autorinnen und Autoren aller dreizehn Bücher ab den 1990ern ein Anliegen zu sein, die Niederlage nicht mehr nur zu erwähnen – wie noch Saitta und Quazza – sondern den Schülerinnen und Schülern das Leid der Soldaten zu vermitteln. Es greift sicherlich zu kurz, wenn man nur das Dekret von 1999, das eine altersgerechte Schulbuchsprache forderte, als Ursache für diese Entwicklung ansieht, denn sie setzte mit den Büchern von Cardini und Cherubini, Ferrari sowie Negrelli bereits vor dem Erlass des Dekrets ein. Auch das Argument, dass diese ausführlicheren Darstellungen der Notwendigkeit des bloßen Platzfüllens nach der Reduktion des Stoffes auf das 20. Jahrhundert geschuldet ist, verfängt nicht, da die zwei erstgenannten Bücher noch vor der Reform von 1996 erschienen sind.

Wieso also wird die „Tragödie vom Don“ in den 1990er Jahren neu in die Schulbücher eingefügt? Das antifaschistische Paradigma, das so lange für ein Schweigen in den Schulbüchern gesorgt hatte, verlor Anfang der 1990er mit dem Kollaps der Ersten Re-

¹⁴⁸ Vgl. Negrelli, *L'esperienza storica*, 353; Cartiglia, *Storia e ricerca*, 219; Borgognone und Carpanetto, *L'idea della Storia*, 499.

¹⁴⁹ Vgl. Fossati et al., *Passato Presente*, 225; Fossati et al., *Parlare di Storia*, 258; Fossati et al., *La città della storia*, 266; Fossati et al., *Storia concetti e connessioni*, 30.

¹⁵⁰ Vgl. Cardini und Cherubini, *Storia 3*, 370; Ferrari, *L'età contemporanea*, 641; Prosperi und Viola, *Corso di storia*, 199; Baldissara und Battilossi, *La Costruzione del Presente*, 213; Ronga et al., *Tempi & Temi della storia*, 237; Luzzatto und Alonge, *Dalle storie alla storia*, 263.

¹⁵¹ Cartiglia, *Storia e ricerca*, 219; Baldissara und Battilossi, *La Costruzione del Presente*, 213; Ronga et al., *Tempi & Temi della storia*, 237.

¹⁵² Ferrari, *L'età contemporanea*, 641. Siehe Erich Kuby, *Verrat auf deutsch. Wie das Dritte Reich Italien ruinierte*, Hamburg: Hoffmann und Campe, 1982.

¹⁵³ Vgl. Schlemmer, „La ‚memoria mutilata““, 135.

¹⁵⁴ Ronga et al., *Tempi & Temi della storia*, 237.

¹⁵⁵ „tragica“, Monina et al., *Processo storico*, 356; Borgognone und Carpanetto, *L'idea della Storia*, 499.

¹⁵⁶ „terribile“, Prosperi und Viola, *Corso di storia*, 199.

¹⁵⁷ „disastrosa“ Negrelli, *L'esperienza storica*, 353; Luzzatto und Alonge, *Dalle storie alla storia*, 263.

publik auf nationaler und mit dem Ende des Kalten Kriegs auf internationaler Ebene seine Legitimationsfunktion für den italienischen Staat und seine Parteien.¹⁵⁸ Dem jetzt stattdessen von den Rechten dominierten und lautstark propagierten Verlangen nach nationaler „Aussöhnung“¹⁵⁹ konnten die Schulbuchautorinnen und -autoren begegnen, indem sie die „Tragödie vom Don“ erzählten und sich so „endlich“ dem Schicksal der italienischen Soldaten im Faschismus zuwandten. Vor diesem Hintergrund ist die Kehrtwende in der Schulbüchern zu verstehen: Die italienische Teilnahme am Unternehmen Barbarossa wird nun oft verschwiegen, bis sie dann im Kontext von Stalingrad als „Tragödie vom Don“ Erwähnung findet.¹⁶⁰ Bei Zanette erfahren Schülerinnen und Schüler, dass „im furchtbaren Winter 1942/43 die Kräfte der ‚Achse‘ dezimiert [...] und die italienische Armee, trotz verzweifelten Widerstandes, größtenteils vernichtet [wurde]“¹⁶¹ – ohne dass zuvor erwähnt worden wäre, dass überhaupt Italiener in der Sowjetunion gekämpft haben. Aus didaktischer Sicht ist es daher fraglich, ob die *Campagna di Russia* nun besser verständlich wird als durch die Bücher der vorangegangenen Jahrzehnte. Eine Aufarbeitung der italienischen Beihilfe am deutschen Vernichtungskrieg durch die *Campagna di Russia* war von den rechten „Aussöhnern“ der 1990er Jahre aber auch gar nicht gefordert worden – schließlich sollten die italienischen Soldaten, die auf Seiten des faschistischen Italien gekämpft hatten, einen ebenbürtigen Platz im nationalen Gedächtnis neben den alten Resistenza-Kämpfern erhalten. Und hierzu bedurfte es einer „Tragödie vom Don“ ohne Vorgeschichte.

Der cattivo tedesco und italienischer eroismo

Seit den 1990ern werden die Italiener an der Ostfront also in allen Schulbüchern als erinnerrswerte Opfer präsentiert. Die Intensität, mit der diese Opferstilisierung stattfindet,

¹⁵⁸ Vgl. Lutz Klinkhammer, „Der neue ‚Antifaschismus‘ des Gianfranco Fini. Überlegungen zur italienischen Vergangenheitspolitik der letzten beiden Jahrzehnte“, in: *Italien, Blicke. Neue Perspektiven der italienischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts*, Petra Terhoven (Hg.), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2010, 257–280, 260.

¹⁵⁹ Mantelli, Brunello. „Revisionismus durch ‚Aussöhnung‘. Politischer Wandel und die Krise der historischen Erinnerung in Italien“, in: *Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945*, Christoph Cornelißen, Lutz Klinkhammer und Wolfgang Schwentker (Hg.), 2. Auflage, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2004, 222–232.

¹⁶⁰ Vgl. Cartiglia, *Storia e ricerca*, 219; Fossati et al., *Passato Presente*, 225; Fossati et al., *Parlare di Storia*, 258; Fossati et al., *La città della storia*, 266; Fossati et al., *Storia concetti e connessioni*, 299–300; Ronga et al., *Tempi & Temi della storia*, 237; Luzzatto und Alonge, *Dalle storie alla storia*, 263; Monina et al., *Processo storico*, 356.

¹⁶¹ „Nel terribile inverno 1942–43 le forze dell’Asse furono decimate e l’Armata italiana, nonostante la disperata resistenza, in gran parte distrutta.“, Fossati et al., *Passato Presente*, 225.

det, ist jedoch sehr unterschiedlich. Ferrari zeichnet als einziger ein vernichtendes Bild der *cattivi tedeschi* und stützt sich dabei auf den Journalisten Erich Kuby, den er als Historiker bezeichnet.¹⁶² Er bezieht sich mutmaßlich auf dessen 1982 erschienenes Buch *Verrat auf deutsch. Wie das Dritte Reich Italien ruinierte*.¹⁶³ Ferrari übernimmt die vernichtende Deutung Kubys, sodass seine einseitige Darstellung mit den heutigen Erkenntnissen der Forschung nicht mehr vereinbar ist und auch zeitgenössisch als extreme Deutung der *Campagna di Russia* gelten muss. Zugleich darf nicht übersehen werden, dass Ferrari als einziger zwischen der nach italienischen Maßstäben geradezu hervorragenden Bewaffnung und der mangelhaften sonstigen Ausstattung an Fahrzeugen und Kleidung an der Ostfront unterscheidet. Diese Differenzierung wird vom Historiker Thomas Schlemmer gestützt.¹⁶⁴ Im Gegensatz dazu sprechen alle anderen Autoren und Autorinnen generell von der „schlechten Ausstattung“ der italienischen Soldaten oder erklären sogar explizit wie Prosperi und Viola, Baldissara und Battilossi sowie Ronga et al., dass auch die Bewaffnung der Italiener schlecht gewesen sei.¹⁶⁵

Baldissara und Battilossi lehnen sich sprachlich besonders stark an die Memorialliteratur an, wenn sie schreiben, „schlecht bewaffnet und noch schlechter ausgerüstet wurden die italienischen Soldaten zweifellos verheizt, auch bar jeder angemessenen Kleidung für den russischen Winter. Gerade sie aber, die Männer der Armee waren es, die, zusammen mit den Rumänen, der massiven sowjetischen Gegenoffensive entgegentreten mussten, welche Ende 1942 zum Durchbruch der Stellungen am Don und zum Tod oder zur Gefangenschaft für tausende Italiener führte.“¹⁶⁶ Die beiden Autoren sind – neben Zanette, der den Italienern „verzweifelten Widerstand“¹⁶⁷ bescheinigt – diejenigen, die das Narrativ der „Tragödie“ sprachlich am konsequentesten umsetzen, indem sie den Soldaten nicht nur katastrophales Leid widerfahren lassen, sondern ihnen zugleich auch etwas Heroisches zuschreiben. Sie sind auch die einzigen, die einen Auszug aus der

¹⁶² Ferrari, *L'età contemporanea*, 641; Erich Kuby, *Verrat auf deutsch*, 1982.

¹⁶³ Ferrari, *L'età contemporanea*, 641.

¹⁶⁴ Schlemmer (Hg.), *Die Italiener an der Ostfront*, 15–17.

¹⁶⁵ Prosperi und Viola, *Corso di storia*, 199; Ronga et al., *Tempi & Temi della storia*, 237; Baldissara und Battilossi, *La Costruzione del Presente*, 213.

¹⁶⁶ „Male armati e peggio equipaggiati, i soldati italiani vennero di fatto mandati allo sbaraglio, privi anche di vestiti necessari per affrontare l'inverno russo. Furono proprio gli uomini dell'Armir, insieme alle truppe rumene, di affrontare la massiccia controoffensiva sovietica, che alla fine del 1942 condusse allo sfondamento della linea del Don e alla morte o alla cattura di migliaia di soldati italiani.“, Baldissara und Battilossi, *La Costruzione del Presente*, 213.

¹⁶⁷ „disperata resistenza“, Fossati et al., *Passato Presente*, 225.

Nils Jochum
Von brava gente zu brutta storia?
Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

Memorialliteratur, nämlich aus dem Bestseller „*Centomila gavette di ghiaccio*“ von Giulio Bedeschi abdrucken.

Ferrari sowie Baldissara und Battilossi, die Autoren der Schulbücher mit der deutlichsten Viktimisierungserzählung, verweisen direkt im Text auf ihre literarischen „Quellen“ Erich Kuby und Giulio Bedeschi. Die anderen Autoren und Autorinnen nennen keine Literaturreferenzen. Die Forschungsergebnisse zur *Campagna di Russia* haben bislang jedenfalls keinen erkennbaren Eingang in die Schulbücher gefunden. Stattdessen wird die altbekannte und zahlreich verfügbare Memorialliteratur bzw. Prosaliteratur zu Rate gezogen – auf die Ferrari und Baldissara und Battilossi ja explizit verweisen. Dieses Vorgehen bringt aber die Gefahr mit sich, dass der viktimisierende Duktus dieser Literatur ins Schulbuch übernommen wird. Aus der Masse der viktimisierenden Darstellungen, die sich dem Leid der italienischen Soldaten öffnen, indem sie die gesamte *Campagna di Russia* darauf verkürzen, stechen Ferrari sowie Baldissara und Battilossi heraus, die mithilfe des *cattivo tedesco* beziehungsweise eines tragischen *eroismo* eine besonders einseitige Viktimisierung betreiben.

Vom Verlust Triests zu den Foibe – die Priorisierung des italienischen Leids auf dem Balkan

Bezüglich des Angriffs und der Besetzung Jugoslawiens eine italienische Opferperspektive einzunehmen, erscheint schlechterdings unmöglich. Eine solche „unmittelbare“ Viktimisierung der Italiener mithilfe der *Campagna e Occupazione di Jugoslavia* findet sich daher auch in keinem der Schulbücher. Es darf dabei aber nicht übersehen werden, dass die Schulbuchautor:innen in zwei Zeiträumen zu Ende des Zweiten Weltkrieges durchaus den Fokus auf diese Region richten – allerdings nur, um von italienischem Leid zu berichten.

...überlagert vom Verlust Triests

Die Schulbuchtexte aus den 1950er und 1960er Jahren beschäftigen sich eingehend mit der Frage nach der Zugehörigkeit Triests. Silvas Buch ist das einzige, das gerade noch vor der „Rückkehr“ Triests nach Italien geschrieben wurde. Triest war 1947 mit seiner unmittelbaren Umgebung in den Pariser Verträgen zum neutralen Staat erklärt und in

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

eine angloamerikanische Besatzungszone A und eine jugoslawisch besetzte Zone B geteilt worden. Im Oktober 1954 wurde die Zone A mit Triest an Italien, die Zone B an Jugoslawien angegliedert.¹⁶⁸ Silva schreibt zu diesen Ereignissen: „Das Gebiet um Triest musste sich als ‚Freies Territorium‘ reorganisieren, aber in der uritalienischen Region blieb die angloamerikanische und jugoslawische Besatzung. Die Unterzeichnung dieses für Italien so harten Friedensvertrages wurde von derselben *Assemblea Costituente* im Juli 1947 ratifiziert, aber vor allem wegen des Triest-Problems forderten sogleich und bis heute prominente Politiker, die Parteienvertreter und das ganze italienische Volk eine Revision dieses Vertrages, die den Willen jener Bewohner respektiert.“¹⁶⁹ Silva zeigt sich hier offen revisionistisch und scheint den Schülerinnen und Schülern geradewegs den patriotischen Auftrag zum Weiterführen des Kampfs für ein italienisches Triest mitzugeben.

Dieser Kampf ist zum Abfassungszeitpunkt der anderen Bücher bereits entschieden und Triest ist wieder ein Teil Italiens. Der linke Autor Saitta berichtet in seinem Buch von 1956 daher nüchtern von der abgeschlossenen Wiedervereinigung Triests mit Italien.¹⁷⁰ Aber auch im Jahr 1963 wird der katholische Autor Barié noch emotional, wenn er schreibt: „Aber die Lösung des Freien Territoriums war für alle Seiten nicht zufriedenstellend, vor allem nicht für die Italiener, für die die Stadt eine nicht vergessene patriotische Leidenschaft und noblen Heldenmut repräsentierte.“¹⁷¹ Im selben Buch unterschlägt er die Teilnahme Italiens am Balkanfeldzug, Silva hingegen lässt die Aufteilung Jugoslawiens zwischen Italien und Deutschland unerwähnt. Diese selektive Erinnerung lässt bei beiden Autoren eindeutige Prioritäten zugunsten der als skandalös empfundenen „Vorenthaltung“ Triests erkennen, die keine nennenswerte Vorgeschichte im Zweiten Weltkrieg zu haben scheint. Die Triest-Frage und die Ostgrenze Italiens führten je-

¹⁶⁸ Jože Pirjevec, „Die Triest-Frage“, in: *Der Grenzraum als Erinnerungsort. Über den Wandel zu einer postnationalen Erinnerungskultur in Europa*, Patrick Ostermann, Claudia Müller und Karl-Siegbert Rehberg (Hg.), Bielefeld: transcript, 2012, 136–152, 140–142.

¹⁶⁹ „La zona di Trieste doveva costituirsi in ‚Territorio Libero‘ ma permene tuttavia nella italianissima regione l’occupazione angloamericana e jugoslava. La firma del trattato di pace così duro per l’Italia fu ratificata dalla stessa *Assemblea Costituente* alla fine del luglio ’47, ma soprattutto per il problema di Trieste eminenti personalità politiche, i rappresentanti dei partiti e tutto il popolo italiano chiedevano subito e chiedono tuttora una revisione del trattato che rispetti la volontà di quelle popolazioni.“, Silva, *Corso di storia*, 573.

¹⁷⁰ Vgl. Saitta, *Il cammino umano*, 961.

¹⁷¹ „Ma la soluzione del Territorio Libero era insoddisfacente per tutti, in particolare per gli Italiani, per i quali la città rappresentava un non dimenticato simbolo di passione patriottica e di nobile eroismo.“, Barié, *Storia Contemporanea*, 464.

Nils Jochum
Von brava gente zu brutta storia?
Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

doch nicht nur beim konservativen Silva und katholischen Barié zu patriotischen Kenntnissen, sondern beschäftigten auch den linken Autor Spini:

Aber die Lösung des F.T.T. [Freies Territorium Triest] erwies sich als wenig lebensfähig und die Triest-Frage blieb virulent für einige Jahre und rief dabei nicht wenig Bitterkeit bei den Italienern hervor, auch wegen der noch frischen Erinnerung an die Opfer im Ersten Weltkrieg, für die der Name Triest ein Symbol war. Schmerzlich gestaltete sich auch der Zustrom der Flüchtlinge aus den Städten, die an Jugoslawien gefallen waren und deren italienische Einwohner sich größtenteils zur Emigration entschlossen.¹⁷²

Spini ist in seinem Buch von 1963 der letzte, der Triest eine symbolisch-historische Bedeutung zuschreibt und zugleich über Jahrzehnte hinweg der einzige, der das Thema der Flüchtlinge anspricht – bis es im Windschatten der Foibe wieder in den Schulbüchern auftaucht.¹⁷³

...verschlungen von den Foibe

Die „Entdeckung“ der Foibe ab den 1990er Jahren ist nach dem (vorübergehenden) Verlust Triests die zweite Opfererzählung in den Schulbüchern, die den Blick auf die italienischen Verbrechen in Jugoslawien verstellt. Im vorliegenden Korpus werden die Foibe erstmals von Ferrari in seinem Buch aus dem Jahr 1992 thematisiert und fehlen von da an nur noch einmal bei Cartiglia im Jahr 2002.¹⁷⁴ Die von Cajani in die 1990er Jahre datierte „Kanonisierung“ der Foibe in den Schulbüchern kann im vorliegenden Korpus bestätigt werden.¹⁷⁵

Der schwierige Start der Foibe in den Schulbüchern

Ferrari und Prospero erörtern die Foibe im Kontext des jugoslawischen Widerstands.¹⁷⁶ Während Ferrari sie als Beispiel für die „dunkle Seite“ des „slawischen Widerstands“¹⁷⁷

¹⁷² „Ma la soluzione del T.L.T. si dimostrò scarsamente vitale e la questione di Trieste restò aperta così per vari anni, destando non poche amarezze nell’opinione italiana, anche per i freschi ricordi dei sacrifici della I Guerra mondiale, di cui il nom stesso di Trieste appariva come un simbolo. Penoso fu altresì l’afflusso degli profughi dalle città passate alla Jugoslavia, i cui abitanti italiani si indussero in gran parte ad espatriare.“, Spini, *Disegno storico della civiltà*, 472.

¹⁷³ Erstmals bei: Baldissara und Battilossi, *La Costruzione del Presente*, 305–306.

¹⁷⁴ Ferrari, *L’età contemporanea*, 687.

¹⁷⁵ Cajani, „Die Ostgrenze Italiens im 20. Jahrhundert“, 161. Für eine ausführliche Analyse der Foibe-Darstellungen in italienischen Schulbüchern seit der Einführung des Gedenktages im Jahr 2004 siehe: Nils Jochum, „Ein Opfernarrativ macht Schule? Die foibe-Massaker in italienischen Geschichtsschulbüchern seit 2004“, in: *Journal of Educational Media, Memory and Society* 13 (2021), 32–52.

¹⁷⁶ Ferrari, *L’età contemporanea*, 687; Prospero und Viola, *Corso di storia*, 231.

¹⁷⁷ „Anche la storia della Resistenza slava presenta purtroppo le sue pagine nere.“, Ferrari, *L’età contemporanea*, 687.

eingeführt, werden sie von Prospero und Viola mit einer völlig anderen Intention erwähnt: „Das, was an der italienischen Grenze mit den Foibe passierte, stellt nichts anderes dar als einen Aspekt unter vielen – in einem viel umfassenderen und schrecklicheren Kampf, der den ganzen balkanischen Schauplatz erfasste.“¹⁷⁸ Anstatt zu erklären, was es mit den Foibe auf sich hat, urteilen Prospero und Viola, dass ihnen gerade keine eigenständige Bedeutung zukommt. Wieso aber schreiben sie diesen Satz dann überhaupt?

Zwei Jahre zuvor, 1998, erscheint in der Fachdidaktikzeitschrift *I viaggi di Erodoto* ein Dossier „Die Ostgrenze. Eine verdrängte Geschichte“, von den Historikern Franco Cecotti und Raoul Pupo mit der Absicht zusammengestellt, den Foibe und ihrer Vorgeschichte nun auch in den italienischen Schulbüchern einen Platz einzuräumen.¹⁷⁹ Bereits ein Jahr zuvor, 1997, erscheint im Buch von Negrelli eine Seite zu den Foibe, die mit „R. P.“ unterzeichnet ist,¹⁸⁰ was für Raoul Pupo steht – den vielleicht bekanntesten Pionier der wissenschaftlichen Foibe-Forschung. Der Einfluss Pupos wird auch bei Zanette deutlich, der die Foibe in der Auflage von 2006 unter genau demselben Titel wie die Überschrift von Pupos und Cecottis Dossier behandelt.¹⁸¹ Prospero und Viola scheinen sich mit ihrem oben zitierten Satz also auf dieses Dossier bzw. das darin formulierte Anliegen einer italienischen Foibe-Erzählung zu beziehen. Als Adressaten ihrer Absage haben sie daher wohl weniger Schülerinnen und Schüler als vielmehr Pupo und Cecotti vor Augen. Ob Cartiglia derselben Meinung ist und die Foibe in seinem Schulbuch von 2002 deshalb einfach gänzlich unerwähnt lässt, muss dahinstehen. Was deutlich wird ist, dass die Foibe-Erzählung keineswegs ein unumstrittenes Thema war. Zur ihrer Ablehnung trug bei dem linken Prospero vermutlich noch die Assoziation der Thematik mit dem Neofaschismus bei, die bis Ende der 1980er Jahre im linken und christdemokratischen Milieu dominiert hatte.¹⁸² Teile der Linken lehnen die Erinnerung an die Foibe bis heute kategorisch als (neo-)faschistisch ab, wie der Vandalismus an Denkmälern

¹⁷⁸ „Quello che avvenne al confine italiano, con le foibe, non costituisce che uno degli aspetti di una lotta più vasta e terribile, che riguardò l'interno teatro balcanico.“, Prospero und Viola, *Corso di storia*, 231.

¹⁷⁹ Franco Cecotti und Raoul Pupo (Hg.). „Il Confine orientale. Una storia rimossa“, in: *I viaggi di Erodoto* 34 (1998), 89–157.

¹⁸⁰ Negrelli, *L'esperienza storica*, 362.

¹⁸¹ Fossati et al., *Passato Presente*, 257.

¹⁸² Cajani, „Italien und der Zweite Weltkrieg in den Schulgeschichtsbüchern“, 280.

Nils Jochum
Von brava gente zu brutta storia?
Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

zeigt.¹⁸³

Die Gründe für die erst ab den 1990ern Jahren beginnende Auseinandersetzung mit der circa 50 Jahre verdrängten Geschichte der Foibe werden von Baracetti umfassend dargelegt: Grund zu schweigen hatten die jugoslawisch unterstützten Kommunisten Italiens und all jene, die während des antifaschistischen Paradigmas das Ansehen der Partisanen nicht „beschmutzen“ wollten, ebenso wie die regierenden Christdemokraten, die die Frage der eigenen Kriegsverbrechen scheuten und im Kontext des Kalten Krieges gute Beziehungen zu Tito unterhalten wollten, der 1948 mit Stalin gebrochen hatte.¹⁸⁴ Diese Gründe führt Zanette als erster Autor in seiner Auflage von 2006 an,¹⁸⁵ in den folgenden drei Auflagen fehlen sie aber. Erst in den jüngsten Büchern wird das Verschweigen der Foibe während der Ersten Republik wieder thematisiert.¹⁸⁶ Wieso diese Zaghaftigkeit? Durch das Offenlegen des Verschweigens konnten die Opfer der Foibe von der Rechten zweifach instrumentalisiert werden: Zur Entzauberung des kommunistischen Widerstands 1943–45 sowie der antifaschistischen Parteien der Ersten Republik, die die Foibe-Erinnerung ihrer politischen Taktik im Kalten Krieg geopfert hätten.¹⁸⁷ Das Offenlegen dieser Taktik des Verschweigens ist also starke Kritik an der Ersten (demokratischen) Republik und steht zwangsläufig in der Tradition der rechten Polemik.¹⁸⁸ Diese Überlegungen mögen bei Zanette zur Streichung der Passage geführt haben.

Die Heterogenität der Foibe-Darstellungen

Oberflächlich betrachtet kommen alle Schulbücher, die die Foibe thematisieren, auf einen gemeinsamen Nenner: Die Täter waren kommunistische jugoslawische Partisanen, die Opfer Italiener, die aber nicht alle Faschisten waren. Bei genauerem Hinsehen gibt es aber bedeutenden Unterschiede in den Darstellungen. Dies beginnt mit der zeitlichen Strukturierung der Ereignisse: Einige Autoren trennen die Geschehnisse nicht in ihre beiden Phasen 1943 und 1945: Ferrari und Taviani beziehen sich nur auf das Jahr

¹⁸³ Anna Martellato, „Venezia, imbrattato il monumento“, *La Stampa* vom 10.02.2014, <https://www.lastampa.it/politica/2014/02/10/news/venezia-imbrattato-il-monumento-1.35922887>, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.

¹⁸⁴ Baracetti, „Foibe“, 658.

¹⁸⁵ Fossati et al., *Passato Presente*, 259.

¹⁸⁶ Luzzatto und Alonge, *Dalle storie alla storia*, 270; Monina et al., *Processo storico*, 421; Borgognone und Carpanetto, *L'idea della Storia*, 522.

¹⁸⁷ Cajani, „Die Ostgrenze Italiens im 20. Jahrhundert“, 159–160.

¹⁸⁸ Darauf wird sogar bei Monina et al., *Processo storico*, 421, hingewiesen.

1945,¹⁸⁹ Baldissara und Battilossi ungenau auf den Zweiten Weltkrieg.¹⁹⁰ Diejenigen, die beide Phasen thematisieren, erklären die erste Phase vor allem als Vergeltung im Rahmen eines Machtvakuumms.¹⁹¹ Die zweite Phase wird demgegenüber als geplantes Vorgehen des sich formierenden jugoslawisch-kommunistischen Staates unter der Vorherrschaft Titos beschrieben, das die Annexion Triests und der Venezia Giulia vorbereiten und alle potenziellen Gegner ausschalten sollte.¹⁹² Diejenigen, die beide Phasen thematisieren, stehen vor der Aufgabe, sie trotz dieser Unterschiede als Gesamtgeschehen zu bewerten. Dies führt zur Frage, ob der ersten, spontanen Phase bereits etwas der zweiten, geplanten, innewohnt. Pupo, der die Seite zu den Foibe im Buch von Negrelli verfasst hat, stellt laut Cajani genau eine solche Kontinuität her,¹⁹³ indem er von einem „Projekt der ethnischen Vernichtung“¹⁹⁴ der Italiener spricht, das bereits 1943 entworfen und 1945 dann umgesetzt worden sei. Zanette scheint sich Pupos These anzuschließen, da er die jugoslawischen Annexionspläne bereits auf den 12. September 1943 datiert und resümiert, dass die Gewalt dem „präzisen politischen Plan [der] präventive[n] Vernichtung aller Teile in Zivilgesellschaft und Politik, die sich einer Annexion Julisch Venetiens an ein kommunistisches Jugoslawien widersetzen könnten“,¹⁹⁵ gefolgt sei. Auffällig ist, dass Zanette den Kernvorwurf der „präventiven Vernichtung“ von 2006 in der neuen Auflage von 2009 modifiziert zur „ethnischen Säuberung, die eine präventive Vernichtung vorsah“,¹⁹⁶ das ethnische, antiitalienische Motiv also gegenüber dem politischen, kommunistischen aufwertet. Auch Borgognone und Carpanetto benutzen den Begriff der „ethnischen Säuberung“,¹⁹⁷ während das im katholischen Verlag La Scuola erschienene Buch von Ronga et al. die kommunistische Täterschaft betont.¹⁹⁸ In seiner dritten Auflage von 2012 verwendet Zanette dann wieder die schwächere, ursprüngliche

¹⁸⁹ Ferrari, *L'età contemporanea*, 687; Monina et al., *Processo storico*, 420–421.

¹⁹⁰ Baldissara und Battilossi, *La Costruzione del Presente*, 305.

¹⁹¹ Vgl. Negrelli, *L'esperienza storica*, 362; Fossati et al., *Passato Presente*, 257; Fossati et al., *Parlare di Storia*, 314; Fossati et al., *La città della storia*, 365; Fossati et al., *Storia concetti e connessioni*, 358; Ronga et al., *Tempi & Temi della storia*, 250; Borgognone und Carpanetto, *L'idea della Storia*, 521.

¹⁹² Vgl. Negrelli, *L'esperienza storica*, 362; Borgognone und Carpanetto, *L'idea della Storia*, 522.

¹⁹³ Cajani, „Die Ostgrenze Italiens im 20. Jahrhundert“, 163.

¹⁹⁴ „progetto di sterminio etnico“, Negrelli, *L'esperienza storica*, 362.

¹⁹⁵ „[...] un preciso disegno politico: l'eliminazione preventiva di tutti quegli esponenti della società civile o politica, che avrebbero potuto opporsi all'annessione della Venezia Giulia alla Jugoslavia comunista.“, Fossati et al., *Passato Presente*, 259.

¹⁹⁶ „una ‚pulizia etnica‘ che prevedeva l'eliminazione preventiva“, Fossati et al., *Parlare di Storia*, 315.

¹⁹⁷ „pulizia etnica“, Borgognone und Carpanetto, *L'idea della Storia*, 522.

¹⁹⁸ Vgl. Ronga et al., *Tempi & Temi della storia*, 250.

Formulierung von 2006.¹⁹⁹ In seiner neuesten Auflage spricht er – wiederum neu – von der:

präventiven Säuberung aller Teile in Zivilgesellschaft und Politik, die sich einer Annexion Julisch Venetiens an ein kommunistisches Jugoslawien widersetzen könnten und die als „Volksfeinde“ eingestuft wurden, einem Modell, das bereits im Stalinismus umfänglich angewandt wurde.²⁰⁰

Zanette übernimmt hier einfach die Formulierungen Pupos, der ebenfalls von „präventiver Säuberung“ und „Stalinismus“ spricht.²⁰¹ Die anderen Autoren(gruppen) Ronga et al., Luzzatto und Alonge sowie Taviani verzichten hingegen auf derartige Formulierungen.

Auch die Bezifferung der Opfer ist noch Gegenstand der Forschung und befindet sich somit noch in einem politisch instrumentalisierbaren Aushandlungsprozess.²⁰² Die schwer zugängliche geologische Lage und große Anzahl der Foibe, zu denen noch die jugoslawischen Lager als Tatorte hinzukommen, erschweren die Ermittlung einer exakten Opferzahl. Die jüngsten Bücher liegen diesbezüglich überraschenderweise am weitesten auseinander: Luzzatto nennt 570 geborgene Foibe-Leichen während Taviani von 7000 spricht.²⁰³ In der Zusammenschau belegen diese Differenzen, dass sowohl die Frage der Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Phasen als auch die damit verknüpften Fragen einer einheitlichen Terminologie und Opferzahl noch umstritten sind. Man könnte diese Streitpunkte durch den Abdruck von Quellen offen zur Diskussion stellen, stattdessen nimmt jeder Autor seine eigene Deutung vor. Möglicherweise hat aber gerade die Einführung des Gedenktages, auf den sich viele Bücher beziehen,²⁰⁴ dazu geführt, dass Autoren und Autorinnen in ihren Schulbüchern eine eindeutige „nationale“ Version präsentieren möchten.

¹⁹⁹ Vgl. Fossati et al., *La città della storia*, 365.

²⁰⁰ „una ‚epurazione preventiva‘ di tutti quegli esponenti della società civile o politica, che avrebbero potuto opporsi all’annessione della Venezia Giulia alla Jugoslavia comunista e che pertanto erano qualificati come ‚nemici del popolo‘, secondo un modello già ampiamente sperimentato dallo stalinismo.“, Fossati et al., *Storia concetti e connessioni*, 359.

²⁰¹ „stalinismo“, „epurazione preventiva“, Negrelli, *L’esperienza storica*, 362.

²⁰² Ruzicic-Kessler, *Italiener auf dem Balkan*, 342.

²⁰³ Luzzatto und Alonge, *Dalle storie alla storia*, 270; Monina et al., *Processo storico*, 421.

²⁰⁴ Vgl. Fossati et al., *Passato Presente*, 259; Fossati et al., *Parlare di Storia*, 315; Fossati et al., *La città della storia*, 365; Fossati et al., *Storia concetti e connessioni*, 358; Ronga et al., *Tempi & Temi della storia*, 250; Borgognone und Carpanetto, *L’idea della Storia*, 522.

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

Die Foibe als Spiegel der eigenen Verbrechen?

Noch während der Ersten Republik waren Pionierarbeiten zu italienischen Kolonial- und Kriegsverbrechen wie die angefeindeten Studien des Journalisten Angelo del Boca zu Libyen und Äthiopien und der britische Dokumentationsfilm „Fascist Legacy“ von 1989 entstanden, der in Italien jedoch ein Nischendasein fristete.²⁰⁵ Hat nun die Erinnerungskontextur zu den Foibe seit den 1990er Jahren auch neue Impulse für die Auseinandersetzung mit ihrer untrennbaren Vorgeschichte, der faschistischen Besatzungszeit und den begangenen Kriegsverbrechen der Italiener in dieser Region gesetzt? Während die Foibe-Erinnerung von Prospero und Viola noch generell abgelehnt wird und bei Cartiglia gänzlich ausbleibt, findet sie bei Ferrari aus einer nationalen Opferperspektive statt, in der die faschistische Politik und die italienische Besatzungszeit keinen Platz haben. Vielmehr betont er, dass „gewiss nicht alle [Opfer] Faschisten waren, sondern viele Opfer von Repressalien und persönlichen Racheakten.“²⁰⁶ Diese zutreffende, aber ostentativ exkulpernde Feststellung, dass nicht alle Opfer Faschisten gewesen seien, findet sich in allen Büchern ab 2005. Allerdings kontextualisieren die Autoren und Autorinnen – wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß – die Foibe nun mit der antislawischen Politik der faschistischen Regierung seit den 1920ern oder der Besatzungszeit. Pupo, Baldissara und Battilossi sowie Ronga et al. erwähnen die italienische Besatzungsherrschaft nicht. Sie sprechen pauschal von politischer Unterdrückung und nationaler Verfolgung der slawischen Bevölkerung.²⁰⁷ Während Taviani sich mit der Formulierung von „Brutalitäten der Faschisten während des Krieges“²⁰⁸ der italienischen Besatzungszeit zumindest zeitlich etwas angenähert, wird sie von Borgognone und Carpanetto explizit – aber ohne Erläuterung – benannt.²⁰⁹ In vergleichbarer Ausführlichkeit wie den Foibe widmen sich nur Zanette sowie Luzzatto und Alonge der italienischen Besatzungspolitik.²¹⁰

Die faschistischen Maßnahmen, die sich gegen die slawische Bevölkerung richteten,

²⁰⁵ Vgl. Ulrich Beuttler, „Über den Dokumentarfilm ‚Fascist Legacy‘ von Ken Kirby. Ein Beitrag zur längst fälligen Diskussion über die italienischen Kriegsverbrechen“, in: *Geschichte und Region/Storia e regione* 13 (2004), 175–188, 176.

²⁰⁶ „certamente non tutti fascisti, molti invece vittime di rappresaglie e vendette personali“, Ferrari, *L'età contemporanea*, 687.

²⁰⁷ Vgl. Negrelli, *L'esperienza storica*, 362; Ronga et al., *Tempi & Temi della storia*, 250; Baldissara und Battilossi, *La Costruzione del Presente*, 305.

²⁰⁸ „le brutalità commesse dai fascisti durante la guerra“, Monina et al., *Processo storico*, 420.

²⁰⁹ Borgognone und Carpanetto, *L'idea della Storia*, 521.

²¹⁰ Siehe hierzu Kapitel 4.

werden somit zwar von allen Büchern angerissen, die seit 2005 die Foibe thematisieren. Allerdings herrscht eine große Kluft bezüglich der Darstellung zwischen den italienischen Verbrechen, die abstrakt bleiben, und der konkreten Beschreibung der Foibe-Oper, bei denen ausgeführt wird, wie sie von jugoslawischen Kommunisten erschossen oder lebendig in metertiefe, dunkle Erdspalten geworfen werden. Während Ferrari seine Darstellung mit der Erinnerung eines Foibe-Überlebenden veranschaulicht,²¹¹ nutzen Zanette, Ronga et al. und Taviani Fotografien, die die Foibe oder aus ihnen geborgene Leichen zeigen.²¹² Baldissara und Battilossi bedienen sich beider Veranschaulichungsmaterialien und bezeichnen die Massaker der Foibe als eine der „dramatischsten Seiten des Krieges“.²¹³ Außer bei Zanette sowie Luzzatto und Alonge bleiben die italienischen Kriegsverbrechen im Spiegel der plakativen Foibe-Schilderungen blass. Sie gehen qualitativ und quantitativ unter, eine tiefere Beschäftigung mit ihnen bleibt aus, sodass es in den Schulbüchern beim „nationalen Blickwinkel“²¹⁴ bleibt, der die eigenen Opfer in den Vordergrund stellt. Die Dominanz des Opfernarrativs, welches den gegenwärtigen Diskurs um die Foibe beherrscht und sich in den jährlichen Gedenkveranstaltungen zum *Giorno del Ricordo* und Filmproduktionen immer wieder augenfällig manifestiert, findet sich also auch in der untersuchten Schulbuchauswahl wieder.

Brutta storia

Die *Campagna di Russia* und die *Occupazione di Jugoslavia* bieten für die Schulbücher genügend Anknüpfungspunkte, um die italienische Kriegspolitik 1941–43 kritisch zu untersuchen und die alten Narrative zu dekonstruieren. Für die *Campagna di Russia* blieb diese Chance aber bis heute ungenutzt und durch den *vittimismo* versperrt. Auch die bis heute strikte Trennung zwischen dem deutschen Vernichtungskrieg und den Italienern an der Ostfront wurde nur punktuell bei Quazza durchbrochen, der auf die gemeinsame Propaganda des „Kreuzzuges“ verweist.

Am jugoslawischen Schauplatz sind einige Bücher bei der Auseinandersetzung mit

²¹¹ Ferrari, *L'età contemporanea*, 687.

²¹² Fossati et al., *Passato Presente*, 257; Fossati et al., *Parlare di Storia*, 315; Fossati et al., *La città della storia*, 366; Ronga et al., *Tempi & Temi della storia*, 250; Monina et al., *Processo storico*, 420.

²¹³ „Fu allora che ebbe luogo una delle pagine più drammatiche della guerra: la strage delle foibe.“, Baldissara und Battilossi, *La Costruzione del Presente*, 305.

²¹⁴ Cajani, „Die Ostgrenze Italiens im 20. Jahrhundert“, 168.

der *brutta storia* schon deutlich weiter. Mit Zanette sowie Luzzato und Alonge beschäftigen sich immerhin zwei Schulbücher eingehend mit der italienischen Besatzung. Zanette schließt seine Erklärung des faschistischen „Lebensraum“-Konzeptes mit einer ausführlichen Illustration der brutalen italienischen Besatzungspraxis sowie der rücksichtslosen Partisanenbekämpfung auf Grundlage des Rundschreibens „Circolare 3 C“ von General Mario Roatta, Oberbefehlshaber der in Jugoslawien stationierten 2. Armee, der darin Deportationen der Zivilbevölkerung, Geiselnahmen, Massensexekutionen, das Vernichten ganzer Dörfer sowie das Internieren der Bevölkerung in sechs Konzentrationslagern legalisierte.²¹⁵ Ebenso wie die Darstellung der Foibe ändert Zanette aber auch den Infokasten zur Besatzungsherrschaft in den nachfolgenden Auflagen: 2012 ist er deutlich gekürzt und die Konzentrationslager und das Rundschreiben Roattas werden nicht mehr erwähnt.²¹⁶ Der Text der Auflage von 2015 dagegen orientiert sich wieder an der Darstellung von 2009. Dieser Vergleich offenbart, dass sich die Darstellungen nicht nur zwischen den Autoren(teams) stark unterscheiden. Denn Zanette überarbeitete seine Darstellungen für jede neue Auflage, wobei die Schonungslosigkeit, mit der er die *brutta storia* auf dem Balkan offengelegt, variiert.

Luzzatto und Alonge behandeln Besatzungsherrschaft und Foibe komplett getrennt voneinander.²¹⁷ Diese Trennung kann den Vorteil haben, weniger den Eindruck einer unvermeidlichen Kausalität interethnischer Gewalttaten zu vermitteln, rein praktisch lässt sie jedoch zu, dass im Unterricht die italienische Besatzungsherrschaft ignoriert wird und nur eine Beschäftigung mit den Foibe stattfindet. Vielleicht verweisen Luzzatto und Alonge deshalb bei den Foibe gleich im ersten Satz auf die Seite zur den „schweren Kriegsverbrechen“²¹⁸ der Italiener während der *Occupazione di Jugoslavia*. Auf dieser widmen sich die Autoren unter dem Titel „Italiani brava gente? L’occupazione fascista dei Balcani“ der faschistischen „Zwangsitalienisierung“, die zu einer grausamen Repressions- und Denationalisierungspolitik gesteigert wurde und für die die Autoren den Vergleich zum nationalsozialistischen Vernichtungskrieg nicht scheuen.²¹⁹ Das Massaker von Podhrum, bei dem als Vergeltung für zwei durch Partisanen getötete Soldaten ein ganzes Dorf niedergebrannt, die Männer erschossen und 800

²¹⁵ Fossati et al., *Parlare di Storia*, 259.

²¹⁶ Fossati et al., *La città della storia*, 273.

²¹⁷ Luzzatto und Alonge, *Dalle storie alla storia*, 250, 270.

²¹⁸ „gravi crimini di guerra“, ebd., 270.

²¹⁹ Ebd., 250.

Nils Jochum
 Von *brava gente* zu *brutta storia*?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

Personen deportiert wurden, führen sie als Beiweis für die Umsetzung von Roattas Rundschreiben an.²²⁰ Aus diesem zitieren sie: „Der Umgang mit den Rebellen ist nicht auf die Formel ‚Zahn um Zahn‘ zu bringen, sondern auf ‚Kopf für Zahn‘!“²²¹

Eine Sonderstellung nimmt das Buch von Monina, Motta, Pavone und Taviani ein, das auf einer Seite unter der Überschrift „Il cattivo tedesco e il bravo italiano“ das gleichnamige Buch Focardis vorstellt.²²² Dass sie als erste und bislang einzige Schulbuchautoren direkt auf die Forschungskontroverse zu den *brava gente* verweisen, könnte man als revolutionär bezeichnen. Allerdings fokussieren sie sich ganz auf die Rolle der alliierten Propaganda für das Entstehen dieses Narrativs. Auf die italienische Besatzungspraxis in Jugoslawien, die für den Adressatenkreis der Schülerinnen und Schüler ein stärkeres Argument gegen den *bravo italiano* als der „akademische“ Verweis auf dessen Konstruiertheit sein könnte, gehen sie weder an dieser Stelle noch bei den Foibe ein. Das Behandeln der *brutta storia* der *Occupazione di Jugoslavia* in den Schulbüchern ist also bislang das alleinige Verdienst von Zanette sowie Luzzatto und Alonge.

Fazit

Von *brava gente* zu *brutta storia*? Im vorliegenden Korpus von 25 italienischen Geschichtsschulbüchern lässt sich keine lineare Entwicklung vom Narrativ der *brava gente* hin zu einer *brutta storia* feststellen. Die Darstellung in den hier untersuchten Schulbüchern folgt hingegen ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten. So wurde das italienische Handeln an der Ostfront und in Jugoslawien von den Schulbuchautoren und -autorinnen lange verschwiegen oder auf eine nicht weiter erklärungswürdige Präsenz reduziert. Erst ab den 1990er Jahren ändert sich dies. Auf beide Schauplätze, die Ostfront und Jugoslawien, wird nun ein neuer Blick gerichtet, der das dortige Leid der Italiener fokussiert. Dieser *vittimismo* ist im Vergleich zur vorherigen *omertà* und *ignoranza* eine deutlich stärkere und offensichtlichere Ausprägung der *brava gente* im Schulbuch und fällt mit dem Übergang von der Ersten zur Zweiten Republik zusammen.

In der antifaschistischen Ersten Republik hatten die Besatzungszeit und Foibe eben-

²²⁰ Ebd.

²²¹ „il trattamento a fare ai rebelli non deve essere sintetizzato dalla formula: ‚dente per dente‘ ma bensì da quella ‚testa per dente‘!“, ebd.

²²² Monina et al., *Processo storico*, 376.

sowenig Platz wie die Italiener an der Ostfront. Beide Schauplätze waren zu sehr mit dem Faschismus an der Seite der Nationalsozialisten verknüpft. Um diese diskreditierende Geschichte hinter sich zu lassen, war das Verschweigen im Schulbuch ein probates Mittel: Auf die Triest-Frage blickte man daher nur kurzfristig unter Ausschluss des Zweiten Weltkrieges – denn sonst wären die Besatzungszeit und die Foibe ins Blickfeld geraten. Die Italiener an der Ostfront ließ man seit den 1970ern vom deutschen Vernichtungskrieg schlucken, dem jetzt alle Aufmerksamkeit galt.

Erst die Möglichkeit des Einnehmens einer Opferperspektive durch den politischen Wandel in den 1990ern führte dazu, dass die *Campagna di Russia* und das italienisch-jugoslawische Verhältnis während des Zweiten Weltkrieges heute in den Schulbüchern stärker thematisiert werden. Die *Campagna di Russia* wird auf ihr Ende, den Untergang der Italiener am Don, zugespitzt. Die Foibe standen zunächst als „Erinnerungsinsel“ italienischen Leidens für sich selbst und damit beziehungslos zum weiter vernachlässigten Balkanfeldzug. Erst allmählich wird dieser als Vorgeschichte der Foibe „wiederentdeckt“ und das Schweigen über die Besatzungszeit durchbrochen.

Auf der Zeitachse fand also eine Entwicklung von *omertà* und *ignoranza* während der Ersten Republik hin zum *vittimismo* der Zweiten Republik statt. In diesem Längsschnitt sind die Folgen politischer Ereignisse, wie das Ende der Ersten Republik und das Einführen des Foibe-Gedenktages, ebenso sichtbar wie der durch die internationale Forschung herausgearbeitete und immer mehr ins italienische Bewusstsein vordringende von Italien geführte Vernichtungskrieg. Aufgrund des geringen Korpus und der thematischen Limitierung der Analyse auf den Russland- und Balkanfeldzug sind diese Befunde allerdings nicht zu verallgemeinern, sondern stellen eine vorläufige Entwicklungstendenz in den Schulbüchern zur Diskussion. Unterhalb dieser Ebene der langfristigen Tendenzen zeigen sich aber auch erhebliche Abweichungen zwischen den einzelnen Schulbüchern. Im Querschnitt durch die Autorenlandschaft finden sich auch die übrigen Interpretationsmuster der Memorialliteratur, die sich in den untersuchten Schulbüchern aber nicht autorenübergreifend durchsetzten: der *eroismo* und die *brava gente* im engeren Sinne, das heißt als Opfer der *cattivi tedeschi*. Das jüngste Erzählmuster der *brutta storia*, das wir bei Monina et al. und Luzzatto und Alonge finden, zeugt von der Rezeption der geschichtswissenschaftlichen Forschung zum Mythos der *brava gente* durch diese Schulbuchautoren. Es lässt sich jedoch noch nicht absehen, ob sich eine solche

Nils Jochum

Von brava gente zu brutta storia?

Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

differenzierte und kritische Betrachtung der Geschehnisse am Don und auf dem Balkan durchsetzen und zu einem längerfristigen Wandel in den italienischen Schulbüchern weg vom *vittimismo* hin zur *brutta storia* des faschistischen Italiens führen wird. Tullio Solenghis Gegensatzpaar der *cattivi tedeschi* und *bravi italiani* wäre dann nicht nur in Historikerkreisen, sondern auch in den italienischen Klassenzimmern überholt.

Untersuchte Geschichtsschulbücher

- Baldissara, Luca und Stefano Battilossi. *La Costruzione del Presente. 3 Il Novecento*, Mailand: Sansoni per la Scuola/RCS Libri, 2005.
- Barié, Ottavio. *Storia Contemporanea. Volume terzo*, Mailand et al.: Dante Alighieri, 1963.
- Borgognone, Giovanni und Dino Carpanetto. *L'idea della Storia. 3 il Novecento e il Duemila*, Mailand, Turin: Pearson Italia, 2017.
- Cardini, Franco und Giovanni Cherubini. *Storia. 3/Contemporanea*, Florenz: Sansoni, 1977.
- Cartiglia, Carlo. *Storia e ricerca. 3 Il Novecento*, Turin: Loescher, 2002.
- Ferrari, Mario Enrico. *L'età contemporanea*, Mailand: Librex, 1992.
- Fossati, Marco, Giorgio Luppi und Emilio Zanette. *Storia concetti e connessioni. 3 Il Novecento e il mondo contemporaneo*, Turin, Mailand: Pearson Italia, 2015.
- Fossati, Marco, Giorgio Luppi und Emilio Zanette. *La città della storia. 3 Il Novecento e il mondo contemporanea*, Mailand, Turin: Pearson Italia, 2012.
- Fossati, Marco, Giorgio Luppi und Emilio Zanette. *Parlare di Storia. 3 il novecento e il mondo contemporaneo*, Mailand: Pearson Paravia Bruno Mondadori, 2009.
- Fossati, Marco, Giorgio Luppi und Emilio Zanette. *Passato Presente. 3 Il Novecento e il mondo contemporaneo*, Turin, Mailand: Paravia Bruno Mondadori, 2006.
- Luzzatto, Sergio und Guillaume Alonge. *Dalle storie alla storia. 3 Dal Novecento a oggi*, Bologna: Zanichelli, 2016.
- Monina, Giancarlo, Franco Motta, Sabina Pavone und Ermanno Taviani. *Processo storico. 3. Dal Novecento a oggi*, Turin: Loescher, 2017.
- Negrelli, Giorgio. *L'esperienza storica. Volume 3 Il Novecento*, Palermo, Florenz: G.B. Palumbo & C. Editore, 1997.
- Prosperi, Adriano und Paolo Viola. *Corso di storia. Il secolo XX*, Mailand: Einaudi, 2000.
- Quazza, Guido. *Corso di storia. Volume III, 12. Auflage*, Turin: G. B. Petrini, 1979.
- Quazza, Guido. *Corso di storia. Volume III, 4. Auflage*, Turin: G. B. Petrini, 1970.
- Ronga, Luigi, Gianni Gentile und Anna Rossi. *Tempi & Temi della storia. Il Novecento e l'inizio del XXI secolo*, Brescia: Editrice La Scuola, 2013.
- Saitta, Armando. *Il cammino umano. Vol. III*, Florenz: La Nuova Italia, 1956.

Nils Jochum
Von brava gente zu brutta storia?
Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

- Silva, Pietro. *Corso di storia. Volume Terzo*, 12. Auflage, Mailand, Messina: G. Principato, 1954.
- Spini, Giorgio. *Disegno storico della civiltà. Volume III*, 7. Auflage, Rom: Cremonese, 1963.
- Traniello, Francesco. *L'età contemporanea*, Turin: SEI, 1981.
- Traniello, Francesco. *Storia contemporanea*, 2. Auflage, Turin: SEI, 1984 (ND 1988).
- Villari, Rosario. *Storia Contemporanea*, Bari: Laterza, 1970.
- Villari, Rosario. *Storia Contemporanea*, 7. Auflage, Bari, Rom: Laterza, 1975.
- Villari, Rosario. *Storia contemporanea*, 2. Auflage Bari, Rom: Laterza, 1984 (ND 1989).

Literaturverzeichnis

- Accati, Luisa und Renate Cogoy (Hg.). *Das Unheimliche in der Geschichte. Die Foibe. Beiträge zur Psychopathologie historischer Rezeption*, Berlin: trafo, 2007.
- Baracetti, Gaia. „Foibe: Nationalism, Revenge and Ideology in Venezia Giulia and Istria, 1943-5“, in: *Journal of Contemporary History* 44 (2009), 657–674.
- Beuttler, Ulrich. „Über den Dokumentarfilm ‚Fascist Legacy‘ von Ken Kirby. Ein Beitrag zur längst fälligen Diskussion über die italienischen Kriegsverbrechen“, in: *Geschichte und Region/Storia e regione* 13 (2004), 175–188.
- Bosch, Isabelle. „Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern“, in: *Eckert. Beiträge* 2 (2016).
- Bühl-Gramer, Charlotte. „Rahmenbedingungen der Schulbuchproduktion in Italien“, in: *Geschichtsdidaktische Schulbuchforschung*, Saskia Handro und Bernd Schönmann (Hg.), Berlin: LIT, 2006, 283–295.
- Cajani, Luigi. „Italien und der Zweite Weltkrieg in den Schulgeschichtsbüchern“, in: *Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945*, Christoph Cornelißen, Lutz Klinkhammer und Wolfgang Schwentker (Hg.), 2. Auflage, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2004, 269–284.
- Cajani, Luigi. „Die Ostgrenze Italiens im 20. Jahrhundert. Eine Geschichte zwischen Politik und Schule“, in: *Der Grenzraum als Erinnerungsort. Über den Wandel zu einer postnationalen Erinnerungskultur in Europa*, Patrick Ostermann, Claudia Müller und Karl-Siegbert Rehberg (Hg.), Bielefeld: transcript, 2012, 153–170.
- Cajani, Luigi. „La storia del confine italo-jugoslavo a scuola“, in: *Italia Contemporanea* 273 (2013), 576–607.
- Cajani, Luigi. „I recenti programmi di storia per la scuola italiana“, in: *Laboratorio dell'ISPF* 11 (2014), 1–25.
- Cecotti, Franco und Raoul Pupo (Hg.). „Il confine orientale. Una storia rimossa“, in: *I Viaggi di Erodoto* 34 (1998), 89–157.
- Clifford, Rebecca. *Commemorating the Holocaust. The Dilemmas of Remembrance in France and Italy*, Oxford: Oxford University Press, 2013.
- Cogoy, Renate. „Einführung“, in: *Das Unheimliche in der Geschichte. Die Foibe. Beiträge zur Psychopathologie historischer Rezeption*, Luisa Accati und Renate Cogoy,

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

- Berlin: trafo, 2007, 9–23.
- Corriere della Sera*. „Eurobond, lo sfogo di Solenghi ‚Orgogliosi di essere italiani e non tedeschi‘“, <https://www.youtube.com/watch?v=cY5xrRigzoI>, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.
- Cragin, Thomas und Laura A. Salsini (Hg.). *Resistance, Heroism, Loss. World War II in Italian Literature and Film*, Madison: Fairleigh Dickinson University Press, 2018.
- Fait, Francesco. „Triester Erinnerungen und Erinnerungsorte des 20. Jahrhunderts“, in: *Der Grenzraum als Erinnerungsort. Über den Wandel zu einer postnationalen Erinnerungskultur in Europa*, Patrick Ostermann, Claudia Müller und Karl-Siegbert Rehberg (Hg.), Bielefeld: transcript, 2012, 171–183.
- Focardi, Filippo. *Falsche Freunde? Italiens Geschichtspolitik und die Frage der Mitschuld am Zweiten Weltkrieg*, Paderborn: Schöningh, 2015.
- Focardi, Filippo und Lutz Klinkhammer. „La questione dei ‚criminali di guerra‘ italiani e una Commissione di inchiesta dimenticata“, in: *Contemporanea* 4, 2 (2001), 497–528.
- Fogu, Claudio. „Italiani brava gente. The Legacy of Fascist Historical Culture on Italian Politics of Memory“, in: *The Politics of Memory in Postwar Europe*, Richard Ned Lebow, Wulf Kansteiner und Claudio Fogu (Hg.), Durham und London: Duke University Press, 2006, 147–176.
- Giovagnoli, Agostino. *La Repubblica degli italiani. 1946-2016*, Rom: Laterza, 2016.
- Gordon, Robert. *The Holocaust in Italian Culture, 1944-2010*, Stanford: Stanford University Press, 2012.
- Grosztony, Peter. *Hitlers Fremde Heere. Das Schicksal der nichtdeutschen Armeen im Ostfeldzug*, Düsseldorf: Econ, 1976.
- Gruppo Mondadori, <https://www.mondadori.com/our-brands/books>, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.
- Jochum, Nils. „Ein Opfernarrativ macht Schule? Die foibe-Massaker in italienischen Geschichtsschulbüchern seit 2004“, in: *Journal of Educational Media, Memory and Society* 13 (2021), 32–52.
- Klerides, Eleftherios. „Imagining the Textbook. Textbooks as Discourse and Genre“, in: *Journal of Educational Media, Memory and Society* 2 (2010), 31–54.
- Klinkhammer, Lutz. „Der neue ‚Antifaschismus‘ des Gianfranco Fini. Überlegungen

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

- zur italienischen Vergangenheitspolitik der letzten beiden Jahrzehnte“, in: *Italien, Blicke. Neue Perspektiven der italienischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts*, Petra Terhoven (Hg.), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2010, 257–280.
- Knittel, Susanne C. „Memory Redux: The Foibe on Italian Television“, in: *The Italianist* 34 (2014), 170–185.
- Kuby, Erich. *Verrat auf deutsch. Wie das Dritte Reich Italien ruinierte*, Hamburg: Hoffmann und Campe, 1982.
- Leinkauf, Maxi. „Protest kommt nur noch von rechts“, *der Freitag* 8 (2018), <https://www.freitag.de/autoren/maxi-leinkauf/protest-kommt-nur-noch-von-rechts>, zuletzt geprüft am 14.10.2020.
- Lingen, Kerstin von. „Resistenza-Mythos‘ und die Legende vom ‚Sauberen Krieg an der Südfront‘. Konstruktion von Kriegserinnerung in Italien und Deutschland 1945–2005“, in: „Transformationen“ der Erinnerungskulturen in Europa nach 1989, Bernd Faulenbach und Franz-Josef Jelich (Hg.), Essen: Klartext, 2006, 329–363.
- Loescher, <https://www.loescher.it/storia#2>, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.
- Mantelli, Brunello. „Revisionismus durch ‚Aussöhnung‘. Politischer Wandel und die Krise der historischen Erinnerung in Italien“, in: *Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945*, Christoph Cornelißen, Lutz Klinkhammer und Wolfgang Schwentker (Hg.), 2. Auflage, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2004, 222–232.
- Martellato, Anna. „Venezia, imbrattato il monumento“, *La Stampa* vom 10.02.2014, <https://www.lastampa.it/politica/2014/02/10/news/venezia-imbrattato-il-monumento-1.35922887>, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.
- Massignani, Alessandro. *Alpini e tedeschi sul Don. Documenti e testimonianze sulla ritirata del corpo d'armata alpino e del XXIV Panzerkorps germanico in Russia nel gennaio 1943 - con il diario di guerra del generale tedesco presso l'8a armata italiana*, Novale di Valdagno: Rossato, 1991.
- Mattioli, Aram. „Viva Mussolini!“. *Die Aufwertung des Faschismus im Italien Berlusconi*, Paderborn: Schöningh, 2020.
- Ministro della Pubblica Istruzione Luigi Berlinguer. „Decreto ministeriale n. 547 vom 07.12.1999“, https://archivio.pubblica.istruzione.it/scuola_e_famiglia/lib_dm547.shtml, zuletzt

Nils Jochum
 Von brava gente zu brutta storia?
 Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

- geprüft am 14. Oktober 2020.
- Moretti, Silvia. „Spini, Giorgio“, in: *Enciclopedia Italiana* V (1995), https://www.treccani.it/enciclopedia/giorgio-spini_%28Enciclopedia-Italiana%29/, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.
- Moretti, Silvia. „Villari, Rosario“, in: *Enciclopedia Italiana* V (1995), https://www.treccani.it/enciclopedia/rosario-villari_%28Enciclopedia-Italiana%29/, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.
- Müller, Eva. *Ikonisches Wissen. Deutsche Geschichte in italienischen Schulbüchern und das staatliche Bildungswesen im 20. Jahrhundert*, Baden-Baden: Nomos, 2020.
- Nolte, Ernst. *Der Faschismus in seiner Epoche. Action française. Italienischer Faschismus. Nationalsozialismus*, München: Piper, 1963.
- Pearson Italia, <https://it.pearson.com/chi-siamo/pearson-italia.html>, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.
- Pirjevec, Jože. „Die Triest-Frage“, in: *Der Grenzraum als Erinnerungsort. Über den Wandel zu einer postnationalen Erinnerungskultur in Europa*, Patrick Ostermann, Claudia Müller und Karl-Siegbert Rehberg (Hg.), Bielefeld: transcript, 2012, 136–152.
- Pohl, Dieter. „Unter deutscher Hegemonie. Revisionismus, Rassismus und Gewalt bei den osteuropäischen Bündnispartnern des Dritten Reichs 1941/42“, in: *Die „Achse“ im Krieg. Politik, Ideologie und Kriegsführung 1939-1945*, Lutz Klinkhammer, Amadeo Osti Guerrazzi und Thomas Schlemmer (Hg.), Paderborn: Schöningh, 2010, 244–254.
- Rèpaci, Gabriele. „Né destra, né sinistra. Intervista a Franco Cardini“, *Arianna Editrice* vom 23.09.2008, https://www.ariannaeditrice.it/articolo.php?id_articolo=21299, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.
- Rodogno, Davide. *Fascism's European Empire. Italian Occupation during the Second World War*, Cambridge: Cambridge University Press, 2006.
- Ruzicic-Kessler, Karlo. *Italiener auf dem Balkan. Besatzungspolitik in Jugoslawien 1941-1943*, Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2017.
- Seisselberg, Jörg. „Immernoch gradenlos arrogant!“. Anti-Deutschen-Stimmung in Italien“, in: *Tagesschau.de* vom 02.04.2020, <https://www.tagesschau.de/ausland/anti-deutschen-simmung-italien-101.html>, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.

Nils Jochum
Von brava gente zu brutta storia?
Die Ostfront und Jugoslawien in italienischen Geschichtsschulbüchern

- Schlemmer, Thomas. „Das königlich-italienische Heer im Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion. Kriegsführung und Besatzungspraxis einer vergessenen Armee 1941-1943“, in: *Faschismus in Italien und Deutschland. Studien zu Transfer und Vergleich*, Sven Reichardt und Armin Nolzen (Hg.), Göttingen: Wallstein, 2005, 148–175.
- Schlemmer, Thomas. „La ‚memoria mutilata‘. Krieg und Faschismus im Gedächtnis Italiens nach 1945“, in: *Besatzung, Widerstand und Erinnerung in Italien, 1943-1945*, Bernd Heidenreich, Marzia Gigli und Sönke Neitzel (Hg.), Wiesbaden: Hessische Landeszentrale für politische Bildung, 2010, 127–143.
- Schlemmer, Thomas (Hg.). *Die Italiener an der Ostfront 1942/43. Dokumente zu Mussolinis Krieg gegen die Sowjetunion*, München: De Gruyter Oldenbourg, 2005.
- Scianna, Bastian Matteo. *The Italian War on the Eastern Front, 1941-1943. Operations, Myths and Memories*, Cham, CH: Palgrave Macmillan, 2019.
- Speccher, Tommaso. *Die Darstellung des Holocausts in Italien und Deutschland. Erinnerungsarchitektur – Politischer Diskurs – Ethik*, Bielefeld: transcript, 2016.
- Università Cattolica del Sacro Cuore, <https://dipartimenti.unicatt.it/scienze-politiche-home?rdeLocaleAttr=it>, zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.
- Vezzosi, Giulio. *La memorialistica sulla campagna di Russia dal dopoguerra ad oggi*, Pisa: Masterarbeit, 2014.
- Zazzara, Gilda. „Quazza, Guido“, in: *Dizionario biografico degli Italiani* 85 (2016), [https://www.treccani.it/enciclopedia/guido-quazza_\(Dizionario-Biografico\)](https://www.treccani.it/enciclopedia/guido-quazza_(Dizionario-Biografico)), zuletzt geprüft am 14. Oktober 2020.